Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 8. 6. bis 20. 6. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert durch die Post für den Monat Mai 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 137. Montag, den 15. Juni 1925. 97. Jahrgang.

Die französische Antwort in Berlin.

Am Dienstag Ueberreichung der Note.

Paris, 14. Juni. Petit Parisien berichtet:

Die französische Note, betreffend den Sicherheitspakt, sei bereits in den Händen des französischen Botschafters in Berlin und werde Dienstag der Reichsregierung überreicht. Die Veröffentlichung der Note erfolge 48 Stunden später mit allen anderen wesentlichen Dokumenten der Verhandlung, nämlich dem deutschen Vorschlag, dem ersten französischen Notenentwurf und den zwischen dem Quai d'Orsay und dem Foreign Office ausgetauschten Noten. Die französische Note umfasse fünf Schreibmaschinenseiten, deren einzelne Absätze numeriert seien. Der Inhalt lasse das Interesse daran erkennen, die Verhandlungen vor der Haupttagung des Völkerbundes zu einem Ergebnis zu führen. Uebrigens erwarte Frankreich von Deutschland vor allem eine schriftliche, präzise und vollkommene Antwort. Erst nach Erhalt eines derartigen Schriftstückes und nach Kenntnisnahme von dessen Inhalt werde eine mündliche Verhandlung vom Quai d'Orsay ins Auge gefaßt. Die italienische Garantie habe Frankreich in dem ersten Antwortentwurf vorgesehen; man mußte sie in dem endgültigen Text angesichts der englischen Haltung beseitigen, was aber keineswegs bedeute, daß nicht ein späteres Abkommen mit Rom ein neues Glied zu der Kette der Sicherheitsabkommen fügen könne.

Der angebliche Inhalt der Pariser Note.

Paris, 14. Juni. Wie bereits berichtet, soll die belgische Regierung bereits ihre Zustimmung zu dem ihr von der französischen Regierung übermittelten Notenentwurf betr. den Sicherheitspakt bekanntgegeben haben. Die offizielle Antwort der italienischen Regierung stehe noch aus. Sobald diese eingetroffen sein wird, wird die Note der Reichsregierung übermittelt.

Matin glaubt in der Lage zu sein, den Inhalt der Note, verglichen mit den deutschen Vorschlägen, wie folgt zu charakterisieren:

1. Garantiepakt zwischen den am Rhein interessierten Mächten. Dieser Pakt ist nicht mehr auf 30 Jahre befristet und die Möglichkeit eines Krieges durch Volksabstimmung ausgeschlossen. Dadurch unterscheidet sich der jetzige Vorschlag von den ehemaligen Vorschlägen des Kabinetts Cuno. Dieser Gedanke wird restlos in der französischen Note angenommen.

2. Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland. Dieser Vorschlag wird angenommen und vervollständigt durch den Vorschlag des Abschlusses eines deutsch-belgischen Schiedsgerichtsvertrages.

3. Schiedsgerichtsverträge mit verschiedenen Staaten. Frankreich spezifiziert, daß Verträge dieser Art mit Polen und der Tschechoslowakei unerläßlich sind. Es wünscht, hier als Garant aufzutreten und betrachtet dies als die Bedingung für den Abschluß eines Sicherheitspaktes am Rhein.

4. Deutschland hat verlangt, daß die Vereinigten Staaten Schiedsrichter und Garanten dieser Pakte seien. Da Frankreich weiß, daß diese Einmischung in die europäischen Angelegenheiten der amerikanischen Politik zuwiderläuft, begnügt es sich damit, in seiner Note darauf hinzuweisen, daß es mit Freude sehen werde, wenn die große amerikanische Nation an dem einmal realisierten Sicherheitspakt sich beteiligen werde.

Außerdem fügt die französische Note den deutschen Vorschlägen noch folgendes hinzu:

1. Deutschland muß, bevor die Sicherheitsverträge in Kraft treten, Mitglied des Völkerbundes werden.

2. Man könne einen Angriff nicht einer Zwangsmaßnahme durch einen Unterzeichner oder durch eine oder mehrere der am Sicherheitspakt beteiligten Mächte gleichstellen.

Der Matin fügt dieser Inhaltsangabe noch hinzu, daß Frankreich das Recht habe, die entmilitarisierte Zone im Falle einer Verletzung des zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Schiedsgerichtsvertrages zu überschreiten.

Deutschlands Standpunkt zum Garantievertrag.

TU. **Berlin**, 14. Juni. Zur Veröffentlichung des „Matin" über die französische Antwort auf den deutschen Garantievorschlag, in der besonders darauf hingewiesen war, daß Frankreich als Grundlage für einen Garantievertrag den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen zwischen Deutschland einerseits und Belgien, Polen und der Tschechoslowakei andererseits fordere, erfahren die Morgenblätter folgendes:

Allgemein hatte sich auch die Reichsregierung erboten, Schiedsgerichtsverträge mit allen denjenigen Staaten zu vereinbaren, die ihrerseits zu solchen Abreden bereit sind. Aber es liege weder bisher eine Aeußerung vor, die den Wunsch Polens oder der Tschechoslowakei zum Abschluß solcher Verträge erkennen ließe — im Gegenteil, der polnische Außenminister hat gleich zu Anfang der Erörterungen über den deutschen Sicherheitspaktvorschlag Polens Bereitschaft zum Abschluß eines Schiedsvertrages entschieden verneint, durch den etwa Territorialfragen berührt werden könnten —, noch ist es ersichtlich, unter welchem Titel Frankreich hier gleichsam als Vormund der drei genannten Gegenkontrahenten etwaiger deutscher Schiedsverträge auftritt. Endlich würde die Uebernahme einer Rolle, wie sie mit der Bezeichnung Frankreichs als eines „Garanten" solcher Schiedsverträge weder mit seiner eigenen Eigenschaft als interessierter Partei noch mit dem Wesen eines Schiedsgerichtsverfahrens verträglich sei.

Die in dem deutschen Angebot der Regierung der Vereinigten Staaten zugedachte Treuhänderrolle, die in dem vorliegenden Kommentar wohlwollend gestreift wird, hätte nach Lage der Dinge freilich eine ganz andere Bedeutung als die hier offenbar für Frankreich angestrebte. Nicht erfindlich ist ferner, worauf sich die Behauptung des „Matin" stützt, Frankreich werde das Recht erhalten, in einem bestimmten Falle die entmilitarisierte Zone zu überschreiten. Ein solches Recht existiert bisher nur für den Völkerbund in seiner Gesamtheit und ist bei den Bemühungen der Reichsregierung um die Schaffung von Möglichkeiten für einen deutschen Zulassungsantrag bisher stets als Haupthindernis empfunden und bezeichnet worden. Von einer Abänderung des Artikels 16 der Völkerbundssatzung in dem aus der Matin-Meldung ersichtlichen Sinne ist hier ebensowenig bekannt, wie von einer solchen im Sinne der deutschen Sondernotwendigkeiten. Nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen könnte dieses Recht Frankreich also höchstens von England zugestanden worden sein, was die englischen Aeußerungen entschieden bestreiten. An der Festlegung des Begriffes „Angreifer" ist zum Teil die Annahme des vorjährigen Genfer Protokolls gescheitert. Deutschland würde aber jede Bemühung billigen und unterstützen, die diesen Begriff für einen abzuschließenden Gegenseitigkeitspakt und etwaige Schiedsverträge in einwandfreier und logischer Form klärt, da es sich hiervon sicherlich bei dem Fehlen jeder eigenen Angriffsansicht- und Möglichkeit nur eine Verbesserung seiner Position versprechen könnte.

Kein Beitritt Italiens.

London, 14. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, die bevorstehende französische Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge werde äußerst versöhnlich gehalten sein. Wie der Korrespondent weiter zu wissen glaubt, ginge die italienische Ansicht in juristischer Beziehung dahin, daß der einstimmige Beschluß des Völkerbundsrats zur Billigung der Benutzung der entmilitarisierten Zone durch Frankreich im Falle eines russischen oder deutschen Angriffs auf Polen notwendig sein würde. Obgleich zwar Italien als Mitglied des Völkerbundsrats in solchen Fragen sein Vetorecht ausüben könne, so sei es doch kaum bereit, im Augenblick dem geplanten Pakt beizutreten und dadurch im voraus seine Streitkräfte für Parteien zu verpflichten, von denen es nicht erwarten könne, entsprechende Vorteile zu erhalten. Unter Hinweis auf die Verminderung des moralischen Gewichtes des Westpaktes durch das Fernbleiben Italiens deutet der Berichterstatter an, daß Italien vielleicht durch ein deutsches Angebot befriedigt werden könne, das besonders Zusicherungen und Garantien gewährt, die Italien für seine regionalen Interessen wünsche.

Die Unruhen in China.

Kanton eingenommen.

Kanton, 13. Juni. 3000 Mann Kanton-Truppen überschritten gestern von der Insel Honau aus den Strom und gingen drei Meilen östlich Tungsham an Land. Oestlich von Tungsham, der Vorstadt Kantons, begann sodann ein Gefecht. Später drangen die Kantontruppen weiter in die Stadt. Sie kämpfen jetzt in der Nähe der Universität, halbwegs zwischen Tungsham und dem Ausländerviertel Schamien. Die strategisch wichtigen Punkte Schamiens sind mit Sandsäcken und Barrikaden befestigt. Dies ist nur eine Vorsichtsmaßregel, da Unruhen nicht erwartet werden.

TU. **Berlin, 13. Juni.** Die Kantoner Regierungstruppen begannen am Freitag morgen das Bombardement auf Kanton. Der Angriff erfolgte mittags von allen Seiten und abends war Kanton eingenommen. Die Verstärkungen, die die Yunnanesen durch General Tanyenyai und russische Freiwillige erhielten, konnten die Einnahme nicht verhindern. In Hankau ist es ruhig. Die chinesischen Truppen unter General Hsimyaouang bewachten die Fremdenviertel und unterdrückten alle Versuche, zu demonstrieren.

Die Ereignisse in Hankau.

TU. **London**, 14. Juni. Wie aus Schanghai berichtet wird, befinden sich gegenwärtig Kriegsschiffe aller Großmächte in Hankau, darunter drei englische und zwei amerikanische Kanonenboote und ein amerikanischer Zerstörer, sowie italienische, französische und japanische Schiffe. Trotz der bedrohlichen Lage in Hankau und anderen Städten hofft man in Schanghai, die Lösung der lokalen Differenzen auf dem Verhandlungswege durchführen zu können. Der lokale Streik nimmt ständig ab. Die japanischen Baumwollspinnereien haben ihren Betrieb wieder aufgenommen. Die Lage in der Schiffahrt ist dagegen äußerst kritisch. Der ganze Küsten-Schiffsverkehr ist betroffen und auch die Ozeandampfer sind bedroht.

Paris, 14. Juni. Havas meldet aus Schanghai: Nach einem Telegramm aus Hankau hat die Menge vor der Schießerei Steine auf die chinesische Polizei in der englischen Konzessionszone geworfen. Die Menge hat alsdann verschiedene Läden zu plündern begonnen und die Ladeninhaber angegriffen. Infolge dieser Haltung hat der englische Generalkonsul die chinesischen Behörden ersucht, Truppen zum Schutze der Konzessionszone zu entsenden. Auch hat er die Landung eines internationalen Marinedetachements angefordert, das auch sofort entsandt wurde und im Verein mit chinesischen Truppen die Ordnung wieder herstellte.

Ultimative Forderungen der chinesischen Handelskammer.

Newyork, 14. Juni. Einem Telegramm des Korrespondenten der „Chikago Tribune" zufolge hat die chinesische Handelskammer für die Beilegung des Schanghaier Zwischenfalles folgende Forderungen aufgestellt:

1. Die Aufhebung des Notgesetzes.
2. Die Zurückziehung der ausländischen Marine.
3. Entlassung der Gefangenen.
4. Bestrafung der Polizei, die für die Schießerei auf die Studenten verantwortlich ist.
5. Schadloshaltung der Familien der Getöteten und Verwundeten.
6. Eine Entschuldigung von Großbritannien und Japan.
7. Entlassung des englischen Sekretärs des „Rates" für die Erlaubniserteilung zu Reden innerhalb der ausländischen Niederlassungen an Chinesen.
8. Einstellung des Straßenbahnbaues auf chinesischem Gebiet.
9. Die Vollmachten des gemischten Gerichtshofes sollen der chinesischen Gerichtsbarkeit übertragen werden.
10. Chinesische Vertreter in den Rat der ausländischen Konzessionen aufzunehmen.
11. Beschäftigung von Chinesen anstelle von ausländischer Polizei.

Die Handelskammer hat diesen Forderungen eine Frist gegeben, das praktisch nichts anderes ist, als ein Ultimatum. Wenn die Forderungen nicht angenommen werden, dann wird die Handelskammer erklären, daß der Boykott der japanischen und britischen Waren über ganz China ausgedehnt werden soll.

Massenversammlungen in Peking.

TU. **London**, 14. Juni. Aus Peking wird gemeldet, daß in Massenversammlungen dem Außenministerium ein 24stündiges Ultimatum zur Annullierung all... Vorrechte der Ausländer gestellt worden ist. Falls das Außenministerium dieser Forderung nicht nachkomme, werde der allgemeine Streik ausgerufen werden und Aufruhr und Hungersnot ausbrechen. Nur unter diesem Druck sandte das Außenministerium eine dritte Note an die Mächte, in der es gegen das Vorgehen der Mächte nochmals Protest einlegt.

Die Antwort der Mächte an China.

Peking, 14. Juni. Die Antwort der interessierten Mächte auf die dritte Note der chinesischen Gesandtschaft über die Vorfälle in Schanghai ist vom italienischen Gesandten überreicht worden. Die Note besagt, daß die diplomatischen Vertreter der Mächte ihre Delegierten in Schanghai beauftragt hätten, mit dem französischen Konsul und den Vertretern der chinesischen Regier... an Ort und Stelle die besten Mittel zur Behebung der bedauerlichen Lage zu beraten. Die Note schließt mit einem Hinweis auf die Verantwortlichkeit der chinesischen Regierung für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Das andere Genf.

Man hat es beinahe vergessen, daß die Zusammenkunft von Chamberlain und Briand eigentlich nur eine Begleiterscheinung der Tagung des Völkerbundes sein sollte, wenn auch vielleicht in Wahrheit der Völkerbundsrat nur die Kulisse abgeben sollte, hinter der die Aussprache am bequemsten erfolgen konnte, ohne daß der eine dem anderen nachzulaufen schien. Tatsächlich ist diese Aussprache zwischen der englischen und französischen Politik, so wenig ihr Ergebnis nach den widerstreitenden Nachrichten noch feststeht, das einzig Bemerkenswerte der Genfer Woche gewesen, obwohl hier mancherlei massiert war, um der Welt einen Eindruck von der Bedeutung des Völkerbundes zu geben. Aber dieser Eindruck ist doch, wenn man genau hinsieht, mehr negativ. Es ist sehr schön, daß eine begeisterte Kundgebung gegen den Gaskrieg beschlossen wird, es ist sehr schön, daß man über internationales Arbeitsrecht spricht, wo man auch diese Verhandlungen so drehen möchte, daß Deutschland unter eine Art Wirtschaftskontrolle gestellt wird, während sich die anderen selbst alle Rechte vorbehalten, anstatt anzuerkennen, daß infolge der Reparationspflicht, die durch den Ausgang des Krieges auf uns lastet, wir in den nächsten Jahren sehr viel mehr arbeiten müssen als unsere Nachbarn.

All dieses Drum und Dran aber, diese Wichtigtuerei und Gespreiztheit in Kleinigkeiten kann doch nicht darüber hinweghelfen, daß der Völkerbundsrat auch in seiner diesjährigen Sommertagung seinen Beruf verfehlt hat, weil er es jetzt ebensowenig wie früher wagte, da einzugreifen, wo er eingreifen mußte, wenn er seine Existenzberechtigung nachweisen wollte. Es ist ja sehr schön, daß man einen Schweizer Archivar ins Saargebiet schickt, um Akten zu retten für die Abstimmung 1935. Auch den Oesterreichern hat man akademisches Wohlwollen gewidmet, aber freilich auch mit dem Stock gedroht, weil die Struktur des österreichischen Wirtschaftsstaates sich merkwürdigerweise den Wünschen des Völkerbundes nicht anpassen will. Deshalb hat man den Wienern trotz ihrer Bitten neues Geld nicht bewilligt, dagegen eine weitere Kontrolle in Aussicht gestellt, die ihnen sicherlich aus allen Verlegenheiten heraushelfen soll. Ein gutes Stück Arbeit hat man in der Streitfrage um Mossul geliefert. Hier hat die Kommission dreiviertel Jahre beraten und einen objektiven Bericht herausgebracht, der zu dem Ergebnis gekommen ist, daß die strittige Zone nicht zum Irak — also der englischen Interessensphäre—, sondern zur Türkei gehöre. Und geradezu salomonisch ist die Entscheidung eines hohen Rates gewesen: die Oelquellen sind den Engländern zugesprochen worden, die davor liegenden Bergfesten den Türken, sodaß jetzt die Engländer den eigenartigen Genuß haben, wenige Kilometer vor ihren Petroleumbohrtürmen türkische Kanonen zu sehen, die natürlich jeder Zeit imstande sind, das ganze Gebiet zusammenzuschießen. Kein Wunder, daß mit dieser Entscheidung niemand zufrieden ist.

Auch die rumänische Regierung ist etwas am Ohr gezaust worden, weil sie die Verpflichtungen gegenüber den Minderheiten nicht nachkam. Was ansonsten an Minderheitsfragen auf der Tagesordnung stand, wurde bis zum Herbst verschoben, kein Wunder, es handelt sich ja dabei hauptsächlich um Deutsche. Bei Danzig will man sich aus der Verlegenheit heraushelfen durch eine Unterkommission, deren Entscheidung jetzt die Doktorfrage übertragen ist, wie die Grenzen des Danziger Hafens festzulegen sind. Im übrigen ist ein neues Verfahren ausgeknobelt worden zur besseren Rechtsprechung zwischen Danzig und Polen. Die einzig selbstverständliche Konsequenz aber aus den ewigen Streitfragen, die den Rat belästigen, hat man nicht gezogen und auch nicht ziehen wollen, die Erkenntnis nämlich, daß die ganze Grenze im Osten eine Unmöglichkeit ist, daß der Korridor ein Pfahl im deutschen Fleisch bleibt und Danzig sich mühsam wehren muß, um von den Polen nicht ausgehungert zu werden. Jedes leise Wort der Kritik aber würde natürlich an den Grundlagen des Bundes, am Versailler Vertrag, rühren. Deswegen wird das ganze Kapitel am liebsten totgeschwiegen, ebenso wie der Völkerbund jeder Gelegenheit aus dem Wege geht, einmal wirklich Frieden stiften zu müssen.

Drohender Zollkrieg mit Polen.

Mit dem 15. Juni läuft die im Versailler Vertrag vorgesehene Verpflichtung Deutschlands ab, monatlich 500 000 Tonnen Kohle im Wert von etwa fünf Millionen Mark aus Polen anzunehmen. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage wurde dieser Termin von Anfang an von den Polen als kritischer Tag erkannt. Nach polnischer Angabe müßten bei Fortfall dieser Kohlenlieferung an Deutschland 30 000 Arbeiter in Ostoberschlesien entlassen werden. Die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages, in denen die Kohlenlieferung an Deutschland eine große Rolle spielt, führten bisher noch zu keinem Erfolg. Das deutsche Angebot, monatlich 50 000 Tonnen Kohle aus Polen nach Deutschland einzuführen, wurde von Polen als Verhandlungsbasis abgelehnt. Wie die Blätter betonen, ist auf deutscher Seite nach wie vor die Bereitschaft vorhanden, eine Verständigung herbeizuführen, wodurch der Abschluß eines provisorischen Meistbegünstigungsvertrages ermöglicht wird. Selbstverständlich müßten die deutschen Un-

terhändler auf der vollen Wahrung der deutschen Interessen bestehen, auch in der Frage des Niederlassungsrechtes, dessen Handhabung in Polen es den deutschen Kaufleuten aufs äußerste erschwert persönliche Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Warschau bereite man sich dort auf einen Zollkrieg, dessen ernste Folgen für Polen allerdings von der polnischen Presse betont werden, vor. Von der Regierung sollen angeblich umfangreiche Maßnahmen für die Sperrung der deutschen Einfuhr nach Polen vorbereitet werden. Deutscherseits wird den Blättern zufolge betont, daß Polen ein starkes Interesse daran habe, daß die Handelsvertragsverhandlungen nicht abgebrochen werden Auch die deutsche Regierung und die deutsche Industrie hätten keinerlei Interesse an einen Handels- und Zollkrieg mit Polen. Deutschland sei jedenfalls zu weiteren Verhandlungen bereit.

Verfassungsdebatte im Reichstag.

Berlin, 13. Juni.

Am Regierungstisch: Reichsinnenminister von Schlieben.

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr. Die zweite Lesung des Haushalts des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Als erster Redner des zweiten Verhandlungstages nimmt der Abg. **Koch-Weser** (Dem.) das Wort. Er warnt vor einem vorschnellen Urteil über die Verfassung. Nicht abbauen solle man die Verfassung, sondern ausbauen. Der Innenminister soll nicht an eine Verfassungsreform herangehen, sondern an eine Verwaltungsreform allergrößten Stils. (Beifall links.) Nachdem sich Hindenburg für die demokratische Verfassung erklärt habe, sei eine Aenderung der Verfassung in ihren Grundzügen nicht mehr möglich. Das Ideal, dem Reichspräsidenten die Stellung und die Kompetenzen des amerikanischen Präsidenten zu geben, solle man heute fallen lassen. Soll durch die Verfassungsreform etwa die Volkssouveränität aufgehoben werden? Das könne die Rechte doch nicht vereinbaren, nachdem Hindenburg von sich gesagt hat, er verkörpere die Volkssouveränität. Wir müssen mindestens verlangen, daß uns in einer Denkschrift gesagt wird, welche Verfassungsreform eigentlich erstrebt wird. Der Plan des Herrn v. Kardorff auf Abschaffung des gleichen Gemeindewahlrechts zeuge von einer merkwürdigen Ritterromantik und wirke geradezu utopisch. Der Redner wendet sich gegen die Forderungen der bayerischen Denkschrift, die eine Schwächung der Reichseinheit bedeuten. Der Innenminister hätte die bayerischen Zumutungen in schärfster Form zurückweisen müssen. Durch eine Neuaufrollung der Flaggenfrage dürfte das Volk jetzt unter keinen Umständen in neue heftige Kämpfe gestürzt werden.

Abg. **Petzold** (W. V.) bestreitet, daß die Befürworter eines Verfassungsausschusses reaktionäre Ziele verfolgten. Die Heraufsetzung des Wahlalters sei unumgänglich notwendig. Zur Aenderung der Reichsfarben sei die Zeit noch nicht gekommen.

Abg. **Leicht** (B. V. P.) tritt für die Einsetzung eines Verfassungsausschusses im Reichstage ein, der ein Sicherheitsventil für eventuelle Erregungen darstellen würde. Die bayerische Denkschrift sei nur ein Dokument, das zeigen wolle, wie besorgt die bayerische Regierung um die Selbständigkeit sei.

Reichsinnenminister Schiele

weist darauf hin, daß es heute mehr denn je notwendig sei, das Recht der Selbstbehauptung und der Selbsterhaltnug der eigenen Rechtsauffassung und des Eigenlebens zu bekommen. Wir werden in der nächsten Zeit zu Taten gezwungen sein und müssen daher den Glauben an die Nation mit heiligem Ernst empfinden und betätigen. Der Minister betont, daß ihm deshalb nichts ferner liege, als eine parteipolitisch zugespitzte Polemik. Das Ministerium habe den Gedanken der Reichseinheit zu vertreten, aber auch den Gedanken der sozialen Einheit. Er halte es für seine höchste Pflicht, die soziale und gesellschaftliche Einheit der Nation zu wahren und zu führen. Eine seiner wichtigsten Aufgaben sei aber auch, den Reichsgedanken gegenüber allen Zersplitterungs- und Absplitterungsversuchen zu sichern. Diese Betonung des Reichsgedankens bedeute aber nicht eine Abwehrstellung gegen Verfassungspolitik. Der Minister hebt hervor, daß er die geltende Verfassung als bindendes Recht und als verfassungsrechtliche Grundlage seiner amtlichen Tätigkeit ansehe. Heute stehe nicht die Frage der Staatsform, sondern das Staatswesen im Vordergrunde. Die Farben geben nur das äußere Gepräge. Er kündigt an, daß er über den Schutz der Staatsautorität besonders eifersüchtig wache und gegen alle Schädlinge rücksichtslos vorgehen werde. Es komme weniger auf die Form eines ständigen Verfassungsausschusses an, sondern darauf, daß eben diese Frage nicht in der Schwebe bliebe. Das Innenministerium werde diesem Ausschuß das gesamte umfangreiche Material zu dem Fragenkomplex vorlegen. Der Minister kommt dann auf das Verhältnis von Reich und Ländern und auf die bayerische Denkschrift zu sprechen und betont, daß eine völlige und klare Abgrenzung der Zuständigkeit im wohlverstandenen Interesse beider Teile liege. Diese Abgrenzung könne nur auf der Grundlage einer gesunden Dezentralisation erfolgen, die nicht eine Schwächung, sondern eine Stärkung des Reichsgedankens bedeuten würde. Nur der mutige Entschluß werde uns zur Erreichung dieses Zieles führen, auf das es uns ankommt: Die Einigkeit des deutschen Volkes. (Beifall.) Der Minister geht dann zur Flaggenfrage über und weist darauf hin, daß die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staates haben. Bei weiten Kreisen unseres Volkes werde die Wiederkehr zu den alten Reichsfarben erstrebt. Es sei daher ein tiefbedauerlicher Streit um die Reichsfarben entbrannt, den aus der Welt zu räumen eine der dringendsten Aufgaben sei. Er vergesse durchaus nicht, daß auch im schwarz-weißroten Deutschland die Farben Schwarz-Rot-Gold ein Gegenstand der Verehrung gewesen seien. Durch fast 50 Jahre war Schwarz-Rot-Gold der Ausdruck eines romantischen Scheins und Träumens, aber erst unter Schwarz-Weiß-Rot seien diese Träume Wirklichkeit geworden. Unter Schwarz-Weiß-Rot sei ein starkes Deutsches Reich durch fast 50 Jahre Wahrung des Weltfriedens gewesen. Das lebe im Gedächtnis unseres Volkes unauslöschlich eingeprägt. Besonders betrüblich sei es, daß der Streit um die Reichsfarben geradezu zu einem Parteistreit geführt habe. Durch nichts werde gerade nach außen die parteiliche Zerrissenheit so deutlich bekundet, wie durch diesen Streit. Die Flaggenfrage sei nicht nur eine Frage geschichtlicher Betrachtung oder eine Zweckmäßigkeitsfrage, sondern auch eine Frage des Herzens und des nationalen Empfindens. Es müsse deshalb eine Lösung gefunden werden, die dem innersten Empfinden unseres Volkes Rechnung trägt. Der Minister behandelt dann die eigentlichen Fragen seines Ressorts und erklärt, daß diesittliche Ertüchtigung unserer Jugend heute im Vordergrund stehen müsse. Der Minister betonte weiter die großen Aufgaben unserer Wissenschaft, die in engem Zusammenhang mit der Wiederaufrichtung der Wirtschaft stehen. Er werde bestrebt sein, die Notlage der geistigen Arbeiter nach Möglichkeit zu mildern. Für ihre freudige und rückhaltlose Mitarbeit an der seelischen und sittlichen Gesundung unseres Volkes gebühre ihnen der Dank der Reichsregierung. Der Minister gedachte besonders der Mitarbeit der Presse, deren Freiheit und innere Unabhängigkeit für die Erfüllung ihrer Aufgaben unerläßlich sei. Der Minister hebt weiter die Verdienste des Auslandsdeutschtums hervor und weist darauf hin, daß Deutschland den fremdstämmigen Minderheiten gern eine Heimat gewähre. Angesichts der Erfahrungen der letzten Zeit wird allerdings bei der Neuzuwanderung fremdstämmischer Elemente in unserem Vaterlande ein besonderes Augenmerk gerichtet werden müssen. Besonders bitter müsse es aber empfunden werden, daß gerade diejenigen Länder, die ihre Fremdstämmigen gern nach Deutschland abschieben, die deutschen Minderheiten vielfach planmäßig unterdrücken. (Beifall rechts.)

Abg. **Kube** (Völk.) stellt fest, daß der Innenminister seiner Partei eine sympathische Persönlichkeit sei. Der Redner bekennt sich zu Schwarz-Weiß-Rot.

In der zweiten Rednerreihe erhält dann das Wort Abg. **Rosenfeld** (Soz.). Der Redner fordert, daß das kommende Amnestiegesetz auch politische Gefangene umfaßt. Das Republik-Schutzgesetz sei noch unentbehrlich. Dagegen müsse der Staatsgerichtshof fallen.

Abg. **Schlange** (Dn.) ruft den Westmächten zu, daß das heutige Deutschland niemand bedrohe und bedrohen wolle. Der Redner fordert vom Minister in Deutschland für die nächsten Monate eine Politik der Energie.

Abg. von **Kardorff** (D. V. P.) verteidigt seine Stellung zum Gemeindewahlrecht und bedauert die Politisierung der Gemeindekörperschaften.

Präsident **Loebe** schlägt eine Vertagung vor, wogegen Abg. **Schulz-Bromberg** (Dn.) Einspruch erhebt.

Abg. **Eichhorn** (Komm.) bezweifelt darauf die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Das Präsidium stellt die Beschlußunfähigkeit fest.

Die Sitzung muß darauf abgebrochen werden. Das Haus vertagt sich auf Montag 2 Uhr nachmittags.

Auf der Tagesordnung Weiterberatung.

Preußischer Landtag.

Berlin, 13. Juni.

In der Sonnabendsitzung des Preußischen Landtages wurde die allgemeine Aussprache zum landwirtschaftlichen Haushalt fortgesetzt.

Abg. **Hermes** (Ztr.) stellte die weitgehende Uebereinstimmung der Hauptausschüsse über die schwere Not der Landwirtschaft fest. Aus den Verhandlungen mit dem Ausland sei eine völlige Neuordnung der handelspolitischen Beziehungen hervorgegangen. Die Passivität laste schwer auf unserem Lande. Abgeordneter Heilmann habe bei der Besprechung des Zollschutzes vergessen, den hohen Zollmauern, die das Ausland gegen uns baue, Beachtung zu schenken. Man könne nicht ein für allemal Schutzzölle oder Freihandel als allein richtig oder allein unrichtig bezeichnen. An der starken Disparität der Zölle zwischen Industrie und Landwirtschaft sei die Oeffentlichkeit beinahe eindruckslos vorübergegangen. (Sehr richtig rechts.) Würden die Industriezölle abgebaut, so müsse die Landwirtschaft einen höheren Schutzzoll genießen. Die steuerliche Belastung der deutschen Landwirtschaft könne jedenfalls nicht ohne Zölle ausgeglichen werden. Der Industriezoll dürfte jedenfalls nur soweit abgebaut werden, als auch das Ausland Entgegenkommen zeige. Es sei Pflicht der deutschen Landwirtschaft, bei den Handelsverträgen ein gewichtiges Wort in die Wagschale zu werfen. Der deutsspanische Handelsvertrag wirke sich verhängnisvoll aus.

Abg. Dr. **Hermes** fordert im weiteren Verlauf seiner Ausführungen eine grundsätzliche Aenderung des Steuersystems.

Abg. **Stjellerup** (Komm.) erklärte, wenn der neue Zolltarif in Wirkung trete, dann würde der deutsche Verwaltungsapparat noch kostspieliger sein als heute, wo er bereits den ganzen Wert der deutschen Ausfuhr auffresse.

Abg. **Wachhorst de Wente** (Dem.) erklärt, seine Partei lehne die Getreidezölle ebenso einmütig ab, wie sie den Abschluß von Handelsverträgen für Deutschlands Lebensnotwendigkeiten betrachte.

Abg. **Wiester** (Deutsch-Hannov.) verweist auf die ungünstigen Ernteaussichten und bezeichnet Kredite für die Landwirtschaft, besonders zur Beschafung von Kunstdünger und Saatgut als unbedingt notwendig.

Darauf gab Landwirtschaftsminister **Steiger** eine kurze Darstellung über die Verwendung der Kredite für die Landwirtschaft. In der Frage der Rentenbankkreditanteile werde das Preußische Staatsministerium den Standpunkt vertreten, daß die Anteile in der Hauptsache Grundkredite sein werden und nur für den Uebergang Personalkredite. Die Getredezölle, sind wohl berechtigt. Wie das Beispiel der Vorkriegszeit zeige, ist auch die Getreideanbaufläche infolge des Schutzzolles nicht unwesentlich gestiegen. Die Einführung von Mindestzöllen ist gerade deshalb zu empfehlen, weil die Produktion Deutschlands dem Ausland gegenüber so schwach ist und die deutsche Außenpolitik an solchen Mindestzöllen eine Stütze haben kann. Durch viele Ueberlegung bin ich ein Freund der Einfuhrscheine geworden. Die Zollsätze sind nur Vertragszölle. Was tatsächlich herauskommt, weiß man nicht. Die Anbaufläche für Getreide betrage gegenüber der Vorkriegszeit nur 85 Prozent. Eine Einfuhr von Schweinen sei nicht zu entbehren, da wir gegenüber der Vorkriegszeit 26 Prozent weniger Schweine hätten. Der Bestand an Kühen sei von 11,3 Millionen vom Dezember 1913 nach dem Kriege auf 9,7 Millionen zurückgegangen. Nach wie vor komme aber auf den Kopf der Bevölkerung ein Drittel Liter Frischmilch, dagegen sei jetzt der Ertrag für Butter entsprechend zurückgegangen.

Abg. **Gießler** (Deutschvölk.) erklärte, seine Partei sehe die Landwirtschaft als letztes Bollwerk der Volkswirtschaft an und werde ihr helfen soweit als möglich. Seine Partei fordert 1. Abbau der vernichtenden Steuergesetzgebung, 2. Ausreichende Bewilligung landwirtschaftlicher Kredite, Ausbau der Rentenbank zur Landwirtschaftlichen Kreditanstalt. 3. Schutz gegen das Ausland. 4. Hebung der Produktion, Zurücksetzung der Preise für Kunstdünger, Herabsetzung des Frachtarifes für künstlichen Dünger, landwirtschaftliche Produte und Maschinen. Das gelte insbesondere für Ostpreußen. 5. Förderung einer vernünftigen Siedlungspolitik. 6. Verbot spekulativen Güterhandels.

Das Haus vertagt darauf die Fortsetzung der Beratung auf Montag 12 Uhr.

Rheinlandkundgebung vor dem Reichstag.

Berlin, 14. Juni. Bei regnerischem Wetter fand heute unter großer Beteiligung eine Kundgebung für die Befreiung der Rheinlande im Rahmen einer Jahrtausendfeier statt. Es war ein überwältigendes Bild, als Vertreter aller deutschen Stämme von Nord und Süd, Ost und West, die Frauen vielfach in landsmannschaftlicher heimatlicher Tracht, mit ihren Fahnen anrückten. Besonders alle Landsmannschaften des Grenzgebietes waren der Gegenstand freudigen Empfanges. Der gemischte Chor des Ost- und Westpreußenbundes eröffnete mit einem Vortrage die Feier.

Dann sprach der frühere Oberbürgermeister der Stadt Köln, Reichsminister a. D. Wallraf. Er gab ein feierliches Gelöbnis ab, daß das Rheinland unzertrennlich sei von Preußen und dem Reich und alle Stürme siegreich überwinden werde.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frenken, begrüßte die deutschen Landsmannschaften. Die in dem unbesetzten Gebiet wohnenden Rheinländer würden nie ihre Heimat vergessen. Das Rheinland sei die Heimat deutscher Kultur, deutschen Fleißes und deutscher Schaffenskraft. — Während der Feier boten die Aachener Konkordia und der Männergesangverein der in Berlin wohnenden Rheinländer musikalische Vorträge dar.

Für Ostpreußen sprach in Erinnerung des Abstimmungstages der Vertreter der damaligen Abstimmungskommission, Worgitzky-Allenstein.

Unter stürmischem Beifall wurde dann eine Entschließung angenommen, worin betont wurde, daß Zehntausende deutscher Männer und Frauen in unerschütterlicher Treue zusammen mit den West- und Ostpreußen ihr Gelöbnis aussprechen, Preußen und dem Reiche allezeit treu zu bleiben.

Marokko.

Spanische Verhandlungen mit Abd el Krim.

TU. **Paris**, 14. Juni. Dem „Matin" wird aus Madrid gemeldet, daß das Direktorium den bekannten Schiffsreeder Echevarieto nach Alhucemas zu Verhandlungen mit Abd el Krim gesandt hat. Der Zeitpunkt der Landung spanischer Truppen soll erst nach Beendigung der Verhandlungen mit Abd el Krim festgesetzt werden. Das Direktorium ist bereit, ein größeres Geldopfer zu bringen, um eine Einigung mit Abd el Krim zu erreichen. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen zwischen Spanien und den Rifleuten nicht vor der spanisch-französischen Konferenz in Madrid zu Ende geführt werden.

Festsetzung der Marokkokonferenz.

TU. **Paris**, 14. Juni. Amtlich wird mitgeteilt, daß die französisch-spanische Konferenz in der Marokkofrage am Mittwoch, den 17. Juni in Madrid stattfinden wird. Painleve erklärte, daß die Vorbesprechung zu den offizellen Verhandlungen im Geiste größter Herzlichkeit geführt würden.

w. **Paris**, 14. Juni. Wie der Sonderberichterstatter der Agentur Havas berichtet, hat Präsident Painleve gestern früh Fez verlassen. Er wird nachdem er die französische Front besucht hat, spätestens am Abend dorthin zurückkehren. Ministerpräsident Painleve und Marschall Lyautey haben gestern bis spät in die Nacht hinein gearbeitet, um die Lage zu prüfen.

Die französischen und spanischen Kampfberichte.

w. **Paris**, 14. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Rabat besagt das offizielle Communique folgendes: Die Lage an der französisch-westlichen Marokkofront ist unverändert. Ein Posten ist weder verproviantiert worden. Im mittleren Frontabschnitt erhielt der Feind gegenüber von Tacunat Verstärkungen. Die französischen Flieger haben die feindlichen Stellungen bei diesem Ort häufig und mit Erfolg beschossen. Im Osten haben die Franzosen die treugebliebenen Stämme unterstützt und durch einen Zug von auf Automobilen montierten Maschinengewehren und einem Geschwader den Versuch eines Einfalls in der Gegend von Guerrouaou zurückgewiesen.

Havas berichtet aus Tanger: Die Stämme in der spanischen Westzone sollen den Befehl erhalten haben, Truppen zu stellen, um die verschiedenen Punkte der spanischen Front von Elksar und Tetuan anzugreifen. Spanische Flieger haben das Feldlager Abd el Krim bei Aschdio beschossen.

w. **Madrid**, 14. Juni. Das offizielle Communique meldet: Der Druck des Feindes verstärkte sich auf der ganzen spanischen Marokkofront, besonders im westlichen Abschnitt, was jedoch angesichts der im ganzen Aufruhrgebiet entfalteten Agitation nicht verwunderlich ist. Der Feind versucht, die spanischen Linien im Abschnitt Beni Hosmar zu durchbrechen. Im Verlaufe eines Kampfes von einiger Bedeutung haben die durch den hauptsächlichsten Führer der Dschebballah befehligten feindlichen Kontingente ernstliche Verluste erlitten. Sie ließen etwa 50 Tote und Verwundete mit ihren Waffen in den Händen der Spanier. Die spanischen Truppen sind in ihren Stellungen geblieben.

Ein spanisches Geschwader nach Marokko.

TU. **Paris**, 14. Juni. Dem spanischen Nordafrika-Geschwader in Algeciras ist befohlen worden, sich zum Auslaufen nach der marokkanischen Küste vorzubereiten. Es besteht aus Kreuzern, Torpedobootzerstörern, Torpedobooten und Flugzeug-Mutterschiffen. Primo de Rivera reist am 28. Juni nach Algeciras.

Soziales.

Arbeitskammerwahl im Ruhrbergbau.

Von 243 Schachtanlagen des Ruhrbergbaues und des linken Niederrheins lagen bis Samstag abend auf 169 Schachtanlagen die Ergebnisse der Arbeitskammerwahl im Ruhrbergbau vor.

Danach haben erhalten:

Alter Bergarbeiterverband	61 547	Stimmen
Gewerkverein christl. Bergarbeiter	37 743	„
Union	33 273	„
Polen	3 692	„
Hirsch-Duncker	4 425	„
Ungültig	573	„
Auf Angestelltenseite erhielten:		
Afa	3 721	Stimmen
Verband oberer Grubenbeamten	1 667	„
G. D. A.	157	„
Verband kaufm. Grubenbeamten	1 041	„
Deutscher Grubenbeamten- und Werkmeisterverband (christl.)	777	„
Reichsverband Deutscher Bergbauangestellten	666	„
Ungültig	31	„

Bei der letzten Arbeitskammerwahl im Jahre 1921 haben erhalten:

Alter Bergarbeiterverband	100 924	Stimmen
Gewerkverein christl. Bergarbeiter	49 482	„
Polen	20 438	„
Hirsch-Duncker	5 521	„

Die Lage im rheinisch-westfälischen Transportgewerbe.

Uns wird geschrieben:

Zu der in der vorigen Nummer unserer Zeitung gebrachten Mitteilung über einen bevorstehenden Streik im rhein.-westf. Transportgewerbe erfahren wir noch nachträglich, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeiterschaft mit dem Ergebnis des Schiedsspruches zufrieden ist. Am besten charakterisiert sich die Lage dadurch, daß die in Essen und Duisburg ausgegebene Streikparole in großen Transportarbeiterversammlungen mit großer Mehrheit abgelehnt ist. Damit ist im wesentlichen die Gefahr eines bevorstehenden Streiks beseitigt. Es ist sehr zu begrüßen, daß die ohnehin schon darniederliegende Wirtschaft vor weiteren Schädigungen bewahrt geblieben ist.

TU. **Berlin**, 14. Juni. Nach Mitteilung des Transportarbeiterverbandes sind laut Beschluß der Zentralleitung die für Sonnabend in Rheinland und Westfalen angekündigten Streikmaßnahmen auf Grund veränderter Situation in letzer Stunde nicht in Kraft getreten, da versucht wurde, neue Einigungsverhandlungen herbeizuführen.

Letzte Lokalnachrichten.

Lutherfestspiele.

k. Am letzten Samstag, 13. Juni, waren es 400 Jahre, seitdem Dr. Martin Luther Katharina von Bora heimführte und damit das deutsch-evangelische Pfarrhaus gründete. Luthers Eheschließung, von seinen Widersachern stets verlästert, trat seinen reformatorischen Taten, deren Jubiläen seit 1917 gefeiert werden, würdig an die Seite. Im Rückblick auf die vergangenen vier Jahrhunderte dürfen wir mit innigem Dank gegen Gott bezeugen, daß die Geschichte des deutschevangelischen Pfarrhauses eine Geschichte reichen inneren Segens gewesen ist. An diesem Segen hat nicht allein die evangelische Kirche, das evangelische Pfarrhaus, sondern das ganze deutsche Volk teilgenommen. Weit über die Grenzen unseres lieben Vaterlandes hinaus hat der Segen bis heute gewirkt, den Gott auf das evangelische Pfarrhaus legte. Zur 400jährigen Wiederkehr des Hochzeitstages unseres großen Reformators Dr. Martin Luther sind auch in unserer Großstadt Bochum Lutherfestspiele vorgesehen. Die Vertreterversammlung des Stadtverbandes der Männer- und Frauenvereine beschloß einmütig, in Verbindung mit dem Evangelischen Bund das Festspiel „Wie Dr. Luther seine Käthe freite" aufzuführen. Für die Aufführung selbst ist die noch von den Reformationsspielen her in bester Erinnerung lebende evangelische Landesbühne aus Dortmund, unter Leitung von Direktor Heinz Selzer, gewonnen worden. In äußerst packender Weise führt uns dieses Stück, mit besonderer Berücksichtigung der historischen Tatsachen, die inneren und äußeren Verhältnisse, die zu der Ehe Luthers mit Katharina von Bora geführt haben, vor Augen. Der Ehestand wird uns hier gezeigt, wie er sein soll.

Die Festspiele setzten gestern im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses an der Mühlenstraße ein. Der Nachmittag brachte eine sehr gut besetzte Kindervorstellung. Die Abendvorstellung fand vor ausverkauftem Hause statt. Der große Saal und die Galerien waren bis auf das letzte Plätzchen besetzt.

Das Lebensbild in 3 Aufzügen, durch die „Evangelische Landesbühne" dargestellt, entrollt uns ein geschichtlich wahres Bild der inneren und äußeren Verhältnisse, die zur Ehe Luthers mit Katharina von Bora geführt haben. Die einzelnen Rollen wiesen eine in allen Teilen wohlgelungene Besetzung auf. Die Vorführung fand allseitig ungeteilten Beifall.

Heute, Montag finden noch zwei Vorstellungen statt. An der Kindervorstellung heute nachmittag 3 Uhr beteiligen sich die sämtlichen Schulen. Der Eintrittspreis beträgt nur 30 Pfennig. Die Abendvorstellung für Erwachsene zeigt einen Eintrittspreis von 50 Pfg. und eine Mark. Ein Besuch dieser Festspiel ist warm zu empfehlen.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Ereignisse in China.

Kanton, 14. Juni. Die örtlichen Feindseligkeiten sind eingestellt. Sämtliche Yunnanesen haben die weiße Flagge gehißt und haben fluchtartig die Stadt in nördlicher Richtung verlassen, von tausend der Kantonleute verfolgt, die zu ihrer Verfolgung über den Fluß setzen. In östlichen Teilen der Stadt hatten noch schwere Kämpfe stattgefunden, bei denen etwa 100 Leute verletzt wurden.

w. **Kanton**, 15. Juni. Der Sieg der Kantontruppen wird auf die Tatsache zurückgeführt, daß sie von russischen Offizieren geführt wurden. Auf der Kantoner Seite des Flusses befinden sich jetzt 10 000 Mann. Ihr Abzeichen ist eine rote Halsbinde. Gegenwärtig herrscht Ruhe. Geplündert wird nur wenig. Ein Plünderer wurde von den Siegern erschossen. Man befürchtet, daß nach dem leichten Siege der bolschewistischen Soldateq die Erbitterung gegen die Ausländer noch steigen wird.

Wendung in der Haltung der Mächte?

Berlin, 14. Juni. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet aus London: Wie aus Peking gemeldet wird, sollen die Mächte vor einer entscheidenden Wendung in ihrer Haltung gegenüber der chinesischen Regierung stehen. Es verlautet, daß man sogar die Annahme der chinesischen Bedingungen ins Auge gefaßt hat. Der Grund zu dieser Sinnesänderung soll darin zu suchen sein, daß man bei einem weiteren Widerstande der Mächte mit größeren Konflikten im Fernen Osten rechnen zu müssen glaubt.

w. **London**, 14. Juni. Das britische und japanische Konsulat in der Hafenstadt Kiukiang wurde von einer erregten Menge sehr beschädigt. Das britische Konsulat konnte von den Angreifern befreit werden, die darauf andere Gebäude ausländischer Gesellschaften plünderten. Das Besitztum der japanischen Schiffahrtsgesellschaften und die Häuser anderer Gesellschaften wurden völlig eingeäschert. Der Aufruhr begann damit, daß Tausende Aufständische in das britische Konzessionsgebiet eindrangen und Ausschreitungen begingen. Chinesische Truppen trieben die Aufrührer zurück.

Gründung eines Walzdrahtverbandes.

Düsseldorf, 14. Juni. In der Generalversammlung der deutschen Walzdrahtwerke, in der einzelne Firmen nicht vertreten sein konnten, ist durch Unterzeichnung des Vertrages der Walzdrahtverband gegründet worden. Die Verkaufstätigkeit des Verbandes beginnt am 1. Juli d. J. Bis dahin erfolgt der Verkauf noch durch die Werke, aber für Rechnung des Verbandes.

Ein großer Tag im Schwimmsport.

Das „Rheinstadion" das beste Europas — Sieg einer 15jährigen über die holländische Olympiasiegerin — Ida Breimann in Front.

Anni Rehborn in Breslau — Polizei S. V. Berlin Handballmeister — Naujoks Leichtgewichtsmeister.

Fußball in Bochum.

Sp. V. Phönix Bochum—Sp. Cl. 99 Düsseldorf 0:6 (0:2).

Das Finis aller sportlichen Veranstaltungen des Sp. V. Phönix anläßlich seines 15jährigen Bestehens, bildete das Fußballspiel seiner 1. Elf gegen den letztjährigen Meister des Berg.-Märk. Gau's. Der alte Düsseldorfer Sport-Club ließ, abgesehen von 1 oder 2 Ersatzleuten, seine 1. Garnitur spielen und rechtfertigte in jeder Hinsicht seinen guten Ruf.

So sehen sich denn auch die Phönixer gleich vom Anstoß weg, so ziemlich in die eigene Spielhälfte zurückgedrängt, wo 3 gleich von dem Gast erzielte Ecken nur mit Mühe geklärt werden können. Die Gegenangriffe der Platzleute fanden bei der stabilen gegnerischen Abwehr größtenteils ihre Erledigung. Der Düsseldorfer Sturm durch starken Rückenwind in seiner Kombination erheblich gehemmt, schwingt sich immermehr zu einer einheitlichen Gesamtleistung auf und geht denn auch so in der 10. Spielminute durch den Mittelstürmer, der eine Vorlage seines rechten Nebenmannes einköpft, in Führung. Die Platzleute haben alle Hände voll zu tun, die forschen gegnerischen Angriffe zum Stillstand zu bringen, trotzdem gelingt es dem Gäste-Rechtsaußen nach einigen erfolglosen Ecken, durch einen unhaltbaren Schrägschuß den 2. Treffer zu erzielen. Noch einmal schwingt sich der Phönix-Sturm zu einer einheitlichen Gesamtleistung auf, wo jedoch der Halblinke in günstiger Position den Ball gegen die Außenwand des gegnerischen Tores knallt.

In der zweiten Spielhälfte weiß die Platzmannschaft den Kampf einigermaßen, aber auch nur zeitweise offen zu halten, doch brachte der rationell spielende Gästesturm den Ball noch 4 mal über die gegnerische Torlinie. Die Düsseldorfer gewannen verdient und waren der Platzmannschaft gegenber in spielerischer Hinsicht um ein Erhebliches besser, wenngleich diese 1 oder 2 Gegentore ihres Eifers wegen verdient hätten. Im großen und ganzen genommen bot das Spiel den leider nur wenig anwesenden Zuschauern guten Sport und dürfte seinen Werbezweck vollauf erfüllt haben.

Vorher spielten die Jugendmannschaften beider Vereine, wobei die Düsseldorfer Jungens mit 2:1 Toren Sieger blieben.

Die Einweihung der Gedenktafel für die gefallenen Mitglieder.

fand am vormittag auf dem Sportplatz statt. Dr. Weinstein hielt die Weiherede, der der Gedanke zugrunde lag, daß die 10 im Weltkriege gefallenen Phönixmitglieder ihr Bestes für das Vaterland geopfert haben und das Streben der Phönixleute werde die würdige Vertretung des von den Toten hinterlassenen Erbes sein.

Sp. V. Ehrenfeld — Ver. Preußen 07.

Bei ausgezeichnetem Besuch stieg dieses Spiel auf dem Platze des Sportvereins am Bergmannsheil. Rein sportlich betrachtet, stand das Spiel auf beachtenswerter Höhe. Der Tabellenerste V. Pr. 07 zeigte eine Einheitlichkeit des Mannschaftsgebildes, die der des Sp. V. um ein kleines überlegen war. Besonders der zu aller Erstaunen wieder mitwirkende Scheidemantel auf dem Mittelläuferposten übertraf alle bisher von ihm gezeigte Leistungen. Seine Ballverteilung war erstklassig, seine Vorlagen immer zu verwerten. Ihm und dem bestens bekannten Verteidigerpaar Dettmar-Hoffmann ist das Verdienst an dem Siege zuzuschreiben, den die Preußen 07 erringen konnten. Auch der Sp. V. lieferte ein großes Spiel, man sah, er war sich der gestellten Aufgabe voll bewußt. Lediglich die Läuferreihe war zum Schluß der letzten Halbzeit ihrer Aufgabe nicht mehr ganz gewachsen; sie erlag dem rasenden Tempo, in dem das Spiel durchgeführt wurde. Zobelhöfer im Tor der Ehrenfelder erweist sich bei jedem Spiel mehr als ein Torwart von großem Format. Die Verteidigung war der des Siegers gleichwertig. Das siegbringende Tor fiel 18 Minuten vor Schluß durch eine Flanke des Rechtsaußen, die durch sehr plazierten Schuß durch den Halblinken Hoy verwandelt wurde. Der Schiedsrichter Gottschalk war dem Spiel ein gerechter Leiter, seine Entscheidungen befriedigten allgemein.

Die Bochumer Ergebnisse.

Ehrenfeld—Ver. Preußen 07 Bochum 0:1 (Samstag).
Phönix—Sp. Cl. 99 Düsseldorf 0:6.
L. F. C. Laer—Hüllen 07 2:4.
Borussia Dortmund—Germania 06 3:0.
Sp. u. Sp. Stiepel—Westfalia Weitmar 1:1.
Concordia Wiemelh.—Sp. Cl. Altenb. 0:0.

Das übrige Westdeutschland.

Gelsenkirchen 07 — S. C. Hannover 2:2. V. V. Buer 07 — Schwarz-Weiß Essen 1:3. S. C. Preußen Essen — Solingen 95 2:1. R. S. Mülheim — Union Mülheim 2:2. Preußen Duisburg — Meiderich 06 1:3. F. V. 08 Duisburg — Hertha Duisburg 6:2. Mülheim 07 — Union Hamborn 1:1. Städteelf Aachen — Gelsenkirchen 1:0. Rheingau — Gau Hessen/Hannover 4:0. Germania Köln/Mülheim — Bonner F. V. 3:1. Kölner B. C. — Meidericher Spielverein 1:1. S. C. Gladbach — Borussia Gladbach 3:0. Alemannia Aachen — Preußen Krefeld 4:1. Hammer Sp. Vg. — Arminia Bielefelt 4:0. Mindener S. C. — Borussia Rheine 0:10. Sportfreunde Kassel — V. V. 06 Kassel 1:0. Hermannia Kassel — S. C. 03 Kassel 1:1.

Fußball im Reiche.

Süddeutschland.

Bayern München — Hertha/B. S. C. Berlin 2:2. Sp. Vg. Fürth — F. S. V. Frankfurt (Pokalspiel) 3:1. Stuttgarter Kickers — S. C. Modena (Italien) 0:2. V. f. B. Stuttgart — Karlsruher F. V. 0:4. S. V. Cannstatt — F. V. Vilingen (Um den Aufstieg zur Bezirks-Liga) 2:1. Germania Frankfurt — Aschaffenburg (Samstag) 0:0. Hanau 93 — Kickers-Viktoria Mühlheim (Samstag) 2:2. S. C. Bürgel 07 — Sportgemeinde Höchst 2:0. F. V. Kaiserslautern — V. f. B. Stuttgart (Samstag) 1:2. Mannheim/Waldhof — 1. F. C. Nürnberg (Pokalspiel) 2:1. Mannheim 08 — Ludwigshafen 03 (um den Aufstieg zur Bezirks-Liga) 0:4. In Idar: Rheinhessen/Saar — Rheinbezirk 3:7. Griesheim — Sulzbach (Aufstiegspiel) 4:0.

1. Internationales Schwimmfest im Düsseldorfer Rheinstadion.

Das „Rheinstadion", eine Musteranlage. — Der Kampf der 6 Nationen. — Hollands Olympiasiegerin geschlagen. — Die Form der deutschen Extraklasse.

Düsseldorf, 14. Juni. Ohne Sang und Klang wurde am ersten Tage (Samstag) das Schwimmstadion eingeweiht, das zugleich mit der Hauptkampfstätte bereits fertiggestellt ist. Vom Bahnhof aus fuhren die Sonderwagen der städtischen Straßenbahn oder Autobuslinien in einer halben Stunde zur schlicht, aber geschmackvoll gehaltenen Hauptpforte des „Rheinstadions", das im Norden der Stadt am Ufer des Rheins in landschaftlich überaus reizvoller; echt niederrheinischer Gegend liegt. Das Schwimmstadion selbst liegt an der Südseite des Hauptstadions. Das Weiß des 7600 Kubikmeter fassenden, in Eisenbeton ausgeführten Schwimmbeckens von 100 Meter Länge und 25 Meter Breite, das Blaugrün des Wassers, in dem sich die Sonne spiegelt, der reiche Wimpelschmuck am Siegesmast, der genau einem Schiffsmast nachgebildet ist oder auch die Fahnengala an den 17 Meter hohen Stadionsmasten und den 10 Meter hohen Beckenmasten, das alles gibt ein so festliches Bild, das bei allen Besuchern, Teilnehmern und Zuschauern sofort die richtige Stimmung einkehrt. Technisch entspricht das Rheinstadion allen Anforderungen der Neuzeit. Selbst die Erfahrungen der Olympiabahnen in Paris wurden berücksichtigt. Neben einem elektrisch betriebenen Brückenwagen, der ebenso wie die Breitseiten mit 10 massiven Absprungklötzen (Startklötzen) und Abstoßplanken versehen ist und der in wenigen Minuten die 100-Meter-Bahn in die für internationale Wettbewerbe vorgeschriebene 50-Meter-Bahn teilt, neben einer elektrischen Bekanntgabetafel nach Art der Lichtschriften, neben einem Wasserballkorb, der zu Beginn der Spiele in der Tiefe verschwindet und den Ball genau in der Mitte des Spielfeldes beläßt, neben elektrischen Stoppuhren für alle 10 Bahnen weist das Schwimmstadion Telephonverbindung zwischen dem Kampfgericht, dem 50- und 100-Meter-Start, dem Sprungturm, dem Steuerhäuschen des Brückenwagens, dem Lautsprecher für 700 Meter Entfernung sowie Umkleideraum für 1600 Personen, Massageräume, Klubzimmer, Presseraum mit Telephonzellen und Telegraph und alles das auf, was eben zu einer modernen Sportanlage gehört. Das Rheinstadion in Düsseldorf aber ist modern und man darf ohne Uebertreibung behaupten und die teilnehmenden Schweden, Ungarn, Spanier, Holländer u. a. m. haben es bestätigt, daß es eine ähnliche Anlage in Europa nicht wieder gibt.

Der veranstaltende Verein, der Düsseldorfer S. C. von 1909, hat es verstanden, mit Unterstützung der Stadt Düsseldorf das Internationale zu der bedeutendsten bisherigen Veranstaltung im deutschen Schwimmsport auszubauen. Hellas Magdeburg und Poseidon V. f. B. Leipzig mußten allerdings mit ihren Senioren einer alten Startverpflichtung beim A. S. V. Breslau genügen, sonst aber war die deutsche Extraklasse vollzählig am Start, um den Kampf gegen die Schweden, Holländer, Ungarn, Oesterreicher und Spanier aufzunehmen, die mit einer ganzen Reihe von Landesmeistern erschienen waren. So kam es schon gleich am ersten Tage zu außerordentlich fesselnden Kämpfen vor mehreren Tausend Zuschauern. Hervorzuheben ist der Sieg Ida Breimanns und der erst 15jährigen Erna Huneus-M.-Gladbach über die holländische Olympiasiegerin Frau Baron-Rotterdam und die glänzenden Staffeln und Wasserballspiele.

Ergebnisse des ersten Tages:

Seniorenfreistilstaffel 3 mal 200 Meter: 1. Neuer Schwimmverein Breslau 7:54,2, 2. Schwimmklub Poseidon Köln 8:06,1, 3. Schwimmverein Dortmund 96.

Damen-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Willy den Tork, Rodderdamsche Damen-Zwemclub 1:33,4, 2. Minna Ritz, Schwimmverein Mannheim 1:39,4, 3. Freya Heinrich, Damenschwimmklub Rheingold Köln 1:42,5.

2. Senior-Freistilstaffel 4 mal 50 Meter: 1. S. C. Hakoah Bremen 2:01,1, 2. A. B. T. S. Bremen 2:04,0 und Schwimmklub Poseidon Köln (totes Rennen), 3. Schwimmklub Poseidon Berlin 2:04,8.

Jugend-Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Magdeburger Schwimmklub 1896 5:32,4, 2. Allg. Bremer Turn- u. Sportverein 5:33,4, 3. Rhenus-Köln.

Senior-Bruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. Schwimmverein Rhenus Köln 4:16,2, 2. 1. Wiener Amateurschwimmklub 4:20,4.

1. Senior-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Ewald Dahlem, Neuer Schwimmverein Breslau 1:17,3, 2. Otto Ohlwein, Essener Schwimmverein 06 1:18,0, 3. Karl Bartha, Nemzeti S. C. Budapest 1:21.

1. Damen-Brustschwimmen 200 Meter: 1. Ida Breimann, Schwimmv. Poseidon Düsseldorf 3:27,4, 2. Erna Huneus, Verein Wasserfreunde M.-Gladbach-Rheydt 3:29,8, 3. Maritje Baron, Onderlinge Damen-Zwemclub 3:30,2.

1. Senior-Freistilschwimmen 1500 Meter: 1. Arke Borg, Kapvsimmings-Klubb Stockholm 23:10,2, 2. Theo Fröndhoff, Aegir-Dortmund 25:07,2.

2. Senior-Freistilschwimmen 200 Meter: 1. Walter Handschuhmacher, Schwimmklub Aegir-Dortmund 2:36,8, 2. Josef Lambertz, Schwimmklub Poseidon Köln 2:39,4, 3. Ernst Kinzius, Essener Schwimmverein 06 2:43,6.

2. Senior-Bruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. S. C. Poseidon Köln 4:25,8, 2. Schwimmklub Aegir-Dortmund 4:35,6, 3. Poseidon Düsseldorf 4:37,4.

Jugend-Freistilstaffel 4 mal 100 Meter: 1. S. V. Rhenus Köln 4:39,1, 2. Magdeburger Schwimmklub 96 5:0, 3. A. B. T. u. S. Bremen 5:10,8.

1. Senior-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Garboffi, Nemzetti-Budapest 1:05, 2. Treis, Poseidon Köln und Ewald Dahlem, N. S. V. Breslau 1:06, 3. Ohlwein, Essen 06 1:06,3.

Speerwerfen: 1. Hoffmeister-Hannover 96 49,35 Meter. 2. Deppenbrock-Preußen Münster 48,90 Meter.

Dreikampf: 1. Gruhn-Viktoria Recklinghausen 159 Punkte, 2. Deppenbrock-Preußen Münster 157 Pkt.

Großer deutscher Sprinterpreis: 1. Grimmebahl Essen-Rellinghausen 14 Pkt. 2. Ahrens Hammer Sp. Vg. 9 Pkt.

Das Internationale der Hamburger Viktoria.

Houben und Dr. Peltzer in guter Form... Peltzer läuft 800 Meter in 1,55,7 Min.

... Etwa 5000 Zuschauer.

Ergebnisse: 800-Meter-Lauf: 1. Dr. Peltzer-Preußen-Stettin 1,55,7 Min., 2. Osterhoff-Hamburg, 3. Paulen-Holland.

100-Meter-Lauf: 1. von Eberstein-HSV. Hamburg 11,3 Sek., 2. Most-Krefeld.

100-Meter-Einladungslauf: 1. Houben-Krefeld 10,6 Sek. 2. Mollenhauer-HSV. 11 Sek., 3. Hintze-Steglitz.

Hochsprung: 1. Köpke-Stettin 1,82, 2. Bußfeld Vikt.-Hamburg 1,72.

110-Meter-Hürden: 1. Petterson-Stockholm 15,6 Sek., 2. Köpke-Stettin 16 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Böcher-Kölner B. C. 4,20,2, 2. Elfholz St. Georg-Hamburg.

200-Meter-Einladungslauf: 1. Houben-Krefeld 22,½ Sek., 2. Petterson-Stockholm.

5000-Meter-Lauf: 1. Dieckmann-Hannover 96 15,37,4 Min., 2. Husen-St. Georg Hamburg, 3. Frandsen-Oldesloe.

Kugelstoßen: 1. Krellenberg-Hamburger S. V. 12,35 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Preußen-Krefeld 43,8 Sek., 2. Phönix-Karlsruhe 44.

Weitsprung: 1. Köpke-Stettin 6,90 Meter, 2. Schuhmacher Vikt. Hamburg.

400-Meter-Einladungslauf: 1. Paulen-Amsterdam 51,8 Sek. 2. Feist-Karlsruhe, 3. Akkedahl-Stockholm.

5 mal 1000-Meter-Staffel: 1. Göta-Stockholm 8,20,5 Min., 2. Kölner B. C. 8,23,9.

Olymp. Staffel: 1. Preußen-Stettin 3,41,4, 2. Hamburger S. V., 3. Phönix-Karlsruhe.

Schwimmen.

Anni Rehborn am Start.

Internationale Einladungswettkämpfe des Alten Schwimmvereins Breslau.

Breslau, 14. Juni. Die zweitägigen Internationalen Einladungswettkämpfe des Alten Schwimmvereins Breslau nahmen am Samstag einen vielversprechenden Anfang. Die Ueberraschung des Tages war die Niederlage des Deutschen Freistil-Kurzstreckenmeisters Heinrich-Leipzig, der von Berges-Darmstadt einwandfrei geschlagen wurde.

Die Ergebnisse des 1. Tages.

200 Meter-Freistil: 1. Berges-Darmstadt 2,27 Min., 2. Heinrich-Leipzig 2,29,8 Min., 3. Gubener-Magdeburg 2,37 Min.

100 Meter-Rückenschwimmen: Totes Rennen zwischen Fröhlich Magdeburg und Boddin-Breslau in 1,17,8 Min.

100 Meter-Freistil für Damen: 1. Anni Rehborn-Bochum 1,20,6 Min., 2. Lotte Lehmann-Dresden 1,22,2 Min.

Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Alter S. V. Breslau 5,12,2 Min., 2. Hellas-Magdeburg (Ersatz).

Freistilstaffel (100, 200, 300 Meter): 1. Magdeburg 96 im Alleingang 8,3,8. Der Rekordversuch der Magdeburger mißlang.

Boxen.

Die Vormeisterschaften im Fliegen- und Leichtgewicht.

R. Naujoks wiederum Leichtgewichtsmeister — Stein-Berlin Fliegengewichtsmeister — Dempsey im Ring.

Hamburg, 14. Juni. Bei gutem Besuch fanden am Sonntag vormittag in Hamburg die Titelkämpfe um die deutsche Leicht- und Fliegengewichtsmeisterschaft statt. Im Leichtgewicht mußte Ensel-Köln überraschend schnell eine Niederlage durch den vorherigen Meister Naujocks-Berlin einstecken. Der Berliner konnte nach ziemlich verteiltem Kampf in den ersten Runden in der dritten Runde gut landen, sodaß Ensel sich auszählen lassen mußte. In fabelhaftem Tempo legten die Fliegengewichte los. Der Verteidiger Schmidt-Hannover und Harry Stein-Berlin hielten sich in den ersten Runden ziemlich die Lage. Nach und nach konnte Stein jedoch einen Punktvorsprung herausarbeiten, den er, nachdem der Kampf von der 7. Runde an langsamer geworden war, bis zur 12. Runde stark vergrößerte, sodaß Schmidt den aussichtslosen Kampf aufgab. Eingeleitet wurde der Kampfabend durch die Begegnung Edu Schmidt-Bremen—Rolauf-Berlin. Durch Disqualifikation des Berliners in der 9. Runde kam Schmidt zu einem leichten Sieg. Die Vorführungen des Weltmeisters Dempsey im Schau- und Schattenboxen fanden beim Publikum großen Beifall. Die Demonstrationen Dempseys waren neuartig und interessant.

Pferde-Sport.

Gelsenkirchen, Sonntag, 14. Juni.

1. Rennen: 1. Ruth I, 2. Justus, 3. Hilda Kuser. Tot. 24:11, 11, 15.

2. Rennen: 1. Klaus, 2. Mairose, 3. Long Lieschen. Tot. 107:48, 49, 40.

3. Rennen: 1. Viel Glück, 2. Cilly Cleveland, 3. Rakete. Tot. 28:15, 13, 37.

4. Rennen: 1. Schlips, 2. Frühling I., 3. Wiedehopf Tot. 21:15, 29.

5. Rennen: 1. Erni Emigre, 2. Long Willi, 3. Beilchen. Tot. 16:14, 21, 31.

6. Rennen: 1. Flüchtig, 2. Short Bird, 3. Estiva.

Norddeutschland.

Um die norddeutsche Meisterschaft:

Hamburger S. V. — Altona 93 (Samstag) 2:1 (2:1).

Sonstige Spiele:

Arminia Hannover — Limmer 1910 7:0.

Brandenburg.

Städtespiel Berlin — Danzig 6:0. Viktoria Berlin V. V. W. 3:1. Sandauer S. V. — Union 92 2:0. Alemannia Hasselhorst — Kickers Schöneberg 3:1. Vorwärts — Westend 97 4:1.

Das Endspiel um die norddeutsche Fußballmeisterschaft.

Hamburger Sportverein schlägt Altona 93 mit 2:1.

Hamburg, 14. Juni. Das Entscheidungsspiel um die norddeutsche Meisterschaft kam am heutigen Sonntag in Hamburg nach mehrmaliger Verlegung von etwa 12 000 Zuschauern zum Austrag. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit war das Spiel recht gut. Die Hamburger führten gute Sturmleistungen vor und konnten fast während des ganzen Spiels leicht überlegen spielen. Trotzdem kam Altona durch einen hohen Ball Gebhardts zum ersten Tor, nachdem der Hamburger Torwart ins Feld gelaufen war. Ein Handelfer, den Harder verwandelte, brachte dem H. S. V. den Ausgleich. Ein Strafstoß aus 20 Metern Entfernung, den wiederum Harder trat, brachte den Hamburgern das siegbringende Tor, daß die Hannoveraner in der zweiten Hälfte trotz ziemlich gleichwertiger Leistungen nicht mehr aufholen konnten. Das Spiel war nach dem Wechsel sehr träge. Hamburg zeigte ein gutes Feldspiel, das nur die Entschlossenheit vermissen ließ. Bei Altona war die Abwehr gut, während die Läuferreihe und der Sturm die sichere Hamburger Verteidigung nicht überwinden konnte.

Um den süddeutschen Pokal.

T. S. V. Mannheim-Waldhof — 1. F. C. Nürnberg 2:1 (0:0).

Mannheim, 14. Juni. Der Deutsche Meister verlor heute vor etwa 5000 Zuschauern das zweite Spiel nach der Erringung der Meisterwürde für 1925, und zwar verlor er verdient. Die Nürnberger hatte für Stuhlfaut Ersatz eingestellt, und auch Schmidt spielte auf dem ungewohnten Posten als halbrechter Stürmer, wo er sich aber sehr gut bewährte. Die Mannheimer konnten bereits vor der Pause vielfach drängen, kamen aber ebenso wie ihr Gegner zu keinem Erfolge. In der zweiten Halbzeit nahte sich das Verhängnis für die Nürnberger. Bereits nach 6 Minuten erzielte Bausch das erste Tor für Mannheim durch einen Weitschuß, ein Kopfball von Brückel stellte in der 16. Minute das Resultat auf 2:0. Bei diesem Stande glückte Schmidt 2 Minuten später das erste und einzige Tor für den Deutschen Meister. Das Spiel nahm von nun an einen scharfen Charakter an, der vor allen Dingen durch die Nürnberger verkörpert wurde.

Sp. Vg. Fürth — F. S. V. Frankfurt 3:1 (0:1).

Fürth, 14. Juni. Der Meister des Mainbezirks verlor heute einwandfrei gegen die technisch und taktisch erheblich bessere Sp. Vg., obwohl er am Schluß der ersten Halbzeit durch einen Fernschuß Paches noch mit 1:0 im Vorteil war und sich darauf „traditionsgemäß" aufs Mauern verlegte. Seiderer, Leinenberger und Auer stellten in der zweiten Hälfte des Spieles den Fürthern den Sieg sicher. Die Fürther zeigten sich besonders im Angriff auf der Höhe.

Auslandsfußball.

Schweden — Dänemark 0:2 (0:1).

Um die Handballmeisterschaft der D. S. V.

Polizei S. V. Berlin — Sportfreunde Breslau 12:2 (7:0).

Dresden, 14. Juni. Der Deutsche Meister des Jahres 1924, der Polizei S. V., konnte heute in Dresden vor einer kleinen Zuschauerzahl sein ausgezeichnetes Können unter Beweis stellen, indem er den südostdeutschen Meister, Sportfreunde Breslau, in ganz überlegener Manier mit 12:2 Toren schlug. Die Südostdeutschen fanden sich in keiner Periode des Spieles recht zusammen, während der Polizei S. V. in allen Reihen ausgezeichnete Leistungen bot.

Leichtathletik.

Das Internationale des Sportklub 08 in Münster.

Münster, 14. Juni. Die Kämpfe nahmen einen angregenden Verlauf und brachten auch gute Ergebnisse. Der Große deutsche Sprinterpreis fiel in Abwesenheit des Verteidigers Westermann-Hannover an Grimmedahl, Essen-Rellinghausen. Die Ergebnisse der gut organisierten Veranstaltung sind in Anbetracht des sehr windigen Wetters als gut zu bezeichnen.

Resultate:

100-Meter-Lauf: 1. Förster Preußen Duisburg, 11 Sek. 2. Küth-Gütersloh 11,3. 3. Guddat-Essen-Rellinghausen.

400-Meter-Lauf: 1. Kappe-Westfalia Herne 51,8 Sek. 2. Scharmann-Gütersloh 54,2.

800-Meter-Lauf: 1. Kette-Westfalia Herne 2,05,4 Min. 2. Bossen-Gütersloh 2,06,1 Min.

1500-Meter-Lauf: 1. Walpert Preußen Hessen Kassel 16,01,5 Min 2. Heithe Essen-Rellingh. 16,30,7 Min.

4 × 100-Meterstaffel: 1. Essen 99, 45 Sek. 2. Preußen Duisburg, Brustbreite zur.

Schwedenstaffel: 1. Preußen Duisburg 2,02 Min. 2. Essen 99 2,03 Min.

Olympische Staffel: 1. Preußen Duisburg 3,48,3 2. Westfalia Herne 3,51,6 Min.

Hochsprung: 1. Pottmeyer-S. C. 08 Münster 1,73 Meter. 2. Schrader D. S. C. Hannover 1,68 Meter.

Weitsprung: 1. Marquardt Hannover 97 6,43 Meter. 2. Schrader D. S. C. Hannover 6,27 Meter.

Stabhochsprung: 1. Baltes-Dortmund 95 3,30 Meter, 2. Rappart Preußen Münster. 3. Schüller-Eintracht Hannover, beide 3 Meter.

Kugelstoßen: 1. Schröder-Waltrop 12,08 Meter. 2. Gruha-Viktoria Recklinghausen 10,85 Meter. (Außer Konkurrenz Schröder 12,85 Meter.)

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister-Hannover 96 40,35 Meter. 2. Küly-Eintracht Braunschweig 36,45 Meter.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales und Letzte Nachrichten Ernst Henke; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Städtisches Orchester, Bochum.

Morgen, Dienstag, den 16. Juni 1925, abends 8 Uhr im Stadtpark bei günstiger Witterung

Zweites Volks-Konzert

Leitung: Konzertmeister HANS TREICHLER.

Eintrittspreis: 50 Reichspfennig.

Die Hitzewelle kommt!

Jalousien,
Roll-Jalousien

Rolladenfabrik Roy,
Kanalstr. 43, Telephon 3230.

Kaffee Hackert

Diese Woche Spezialität:
Saure Kirschtorte
mit Schlagsahne

Stadt Kettwig (Ruhr)

Gartenstadt. Perle des Ruhrtales.

Bahnstrecken Essen — **Kettwig** — Düsseldorf und Steele — **Kettwig**—Mülheim.

Vorortverkehr mit Essen und Mülheim Sonntagskarten von allen Richtungen.

Herrlich gelegener, bekannter Ausflugsort. Romantischer Stadtwald (Kettwiger Schweiz) mit weiten Ausblicken ins Bergische Land. Sonstige öffentl. Anlagen und Waldungen. Städt. Flußbadeanstalt. Rudergelegenheit. Zahlreiche gutgeleitete Hotels u. Gasthäuser. Vollberechtigte staatl. Höhere Lehranstalt (Aufbau-Schule als Deutsche Oberschule). Höhere Stadtschule, Kreis-Säuglingsheim.

Geschäfte für Rauch-, Konditorwaren usw. auch Sonntags geöffnet.

Auskunft im **Bürgermeisteramt.**

Ader-Verkalkung

auch in schweren Fällen, sogar Altersbrand

heilt nach **C. Luckow**

Institut Aorta, Köln, Severinstraße 189 Eing. Perlengraben.

Sprechstunden d. Arztes: Werktägl. 10-1 Uhr.

Ia. Kernleder-Treibriemen
Ia. Kamelhaar-Riemen

Riemenverbinder aller Art

sofort vom Lager lieferbar.

Heinrich Flümann,
Bochum, Kanalstrasse 17.
Ledertreibriemenfabrik.
Gegründet 1845. — Fernsprecher 110.

Halten Sie Hausputz

so empfehle ich Ihnen in bekannt guter Qualität **zu billigsten Preisen**

Möbelpolitur (Möbel wie neu)
Bohnerwachs (hochglänzend, nicht glättend)
Bohnerbürsten (in jed. Größe)
Sämtliche streichfertige Farben u. Lacke
Pinsel

Gustav Altegoer
Bochum, Heinrichstr. 4.



Ein neuer
Köstlicher
im Geschmack
und Aroma

SALEM GOLD

in neuen vollen Formaten

Rot 4 ₰ grün 5 ₰ Salem Cavalier 6 ₰
Cabinet 8 ₰ Exquisit 10 ₰ das Stück.

Zu haben in allen einschläg. Geschäften, die durch ein diesbezügl. Plakat im Schaufenster auf unsere neuen Fabrikate besonders hinweisen.

Nur echt mit Firma:
Oriental. Tabak- u. Cigarettenfabrik
„Yenidze", Inh. Hugo Zietz, Dresden

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Montag 15. Juni, 7½—gegen 10½ D. 33.

Heimliche Brautfahrt

Dienstag, 16. Juni, 5—8½
Schülervorstellung
Wallenstein
2. Teil Wallensteins Tod.

Union-Palast
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2938

Heute Montag 8 Uhr zum letzten Male:
Der erfolgreiche Schwank und Lachschlager:

Das silberne Kaninchen

mit
Marey Brion und Rolf Enger in den Hauptrollen.

Ermäßigungskarten Abschn. 1 und 2 haben Gültigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr
Dienstag 8 Uhr Erstaufführung
Ein Duell
oder 24 Stunden nach dem Tode.

Zöpfe

rein deutsches Naturhaar, von Mk. M 3,50 an. Aufrisieren i. tageshellen Räumen

Fr. Mersch,
Hochstr. 20,
gegenüber Alsbert.

Die kluge Hausfrau

kauft ihren Kaffee

stets frisch, ohne jeden Zwischenhandel, direkt aus meiner Kaffee-Rösterei. Nur dann spart sie Geld und Verdruß.

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten, dann kommen auch Sie zu dieser Ueberzeugung. — **Täglich frisch gebrannter Kaffee aus eigener Rösterei in den Preislagen:**

Mk. 2.80, 3.-, 3.40, 3.80 usw.

Josef Hackert
Heinrichstraße 10.

Großabnehmer erhalten Sonderpreise.



Jeder kann photographieren!

Kommen Sie bitte zu mir, ich liefere Ihnen alles. a8395

Photo-Haus Aug. Walger, Bochum
Dibergstraße 1, Ecke Hattingerstr. Ruf Nr. 2849

Bindfaden, Wäscheleinen,
reiner Hanf in jeder Länge
Gängematten
Stück 5.— Mark.
Seilerwaren
Th. Schulz Nf.,
Wellenbrink 15.

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Bochum,
Gr. Beckstraße 22

Für
Gartenfeste

empfehle mein enorm großes Lager in

Lampions
verschiedenfarbig
Guirlanden
Papierfähnchen

Wiederverkäufer und Wirte erhalten Preisermäßigung

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31.

Ohne Bedenken
können Sie bei uns
Ihre Möbel
kaufen!
Wir liefern Ihnen
auf Teilzahlung:
Schlafzimmer
180 br. m. Spiegel,
495 Mk.
Küche
160 breit,
390 Mk.
Schränke — Sofas
85 Mk. **70** Mk.
reell, gediegene Ware
billigste Preise!
Bequeme Ratenzahlung!
Ein Versuch lohnt.
Fillo & Finger
Alleestraße 12

Horn- u. Holz-Drechslerei
mit elektrisch. Betrieb
Hugo Schäfer,
Bochum,
Buddenbergstraße 9
führt
sämtliche Drechslerarbeiten
gut und billig aus.
Spezialität
Abdrehen von Kegelkugeln und Billardbällen

Detektive Auskunftei

Rhenania

Hattingerstr. 11 im Bürohaus Bochum
Fernsprecher 5127
I. Institut des Ruhrgebietes

Ermittelungen
Beobachtungen
Auskünfte
über Firmen und Personen
Sonder- und Privatauskünfte

Maßgebende Empfehlungen.

Sol- und Thermalbad **Königsborn.**
Eisenbahnstation: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktbr.
Beste Heilerfolge
bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven Frauenkrankheiten usw.
Lieferung von Badesalz u. Mutterlauge zur Bereitung von Bädern im Hause.
Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Sommertrischler

finden in meinem gut eingerichteten Hotel angenehmen Aufenthalt. In 20 Minuten mit Postauto: Bad-Pyrmont, Bad-Driburg, Bad-Hermannsborn und Bad-Meinberg zu erreichen.

Bahnstrecke: Altenbeken, Bad-Pyrmont, Hannover. Ia. Referenzen

Hotel „Zur Krone"
Inhaber Franz Müller
Steinheim in Westfalen.

Sommerfrische

Privat, neu eingerichtet, in schönster ruhiger Lage zwischen Höxter u. Carlshafen a. d. Weser, rings von Bergen u. herrl. Wäldern eingeschl. Günstigste Bahn- u. Dampferverb. Schöne Garten- u. Parkanlagen. Beste Verpflegung (auch nach Wunsch). Pensionspreis von 4.00 Mk. an. Eröffnung am 1. Juni. Anfrag. an Postagent. Wehrden (Weser)

Domhotel Billerbeck i. W.

empfiehlt sich als schönen
Sommeraufenthalt
inmitten der Baumberge.
Gut bürgerliche Küche. Große luftige Zimmer. Bestgepflegte Biere u. Weine.
Pensionspreis 5.00 M.

---

15 000,- I. Stelle

sucht
für großes Zweifamilienhaus Kanalstraße.
Ang. unt. Nr. 32776 an d. Geschäftsst.

Warnung!

Achten Sie auf Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Frauen, welche die vielfach patentierten, rühmlichst bekannten Kampmanns Waschmaschinen, Wassermotoren, Wäschezentrifugen, Wringmaschinen usw. wünschen, wollen diese Maschinen nur noch direkt ab meinem Fabrikgeschäft

Bochum, Marienstr. 2

beziehen. Die Lieferung erfolgt sofort ab Fabrik frei Haus. Zahlungserleichterung. Billigste Bezugsquelle für

Waschmaschinen

aller Art. — Über 200 000 geliefert. — Kampmanns Patent-Maschinen sind die besten der Welt. Filialen in vielen Städten. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche.

Sohlleder, Oberleder, Schuhmacherartikel und Schäfte

empfiehlt billigst
Lederhandlung und Schäftefabrik
A. Sievers, Bochum
Rosenstraße [illegible] Ecke Marktplatz

Frauen!

Nur noch im Fabriklager Bochum, Marienstraße 2 kommen die echten, rühmlichst bekannten Kampmann'schen Patent-Waschmaschinen usw. zum Verkauf. Es sind die besten der Welt. Zahlungserleichterung. Billigste Bezugsquelle. Näheres in der Donnerstag-Zeitung.

Nr. 137. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 15. Juni 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 15. Juni.

Die Bedeutung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

Keine Befürchtungen steuerlicher Natur.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Preußischen Statistischen Landesamt geschrieben:

Am 16. d. M. wird im Deutschen Reiche eine Volkszählung veranstaltet, die mit einer Erhebung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse sowie einer Berufsaufnahme verbunden ist. Ein dringendes Bedürfnis soll hierdurch befriedigt werden. Seit 1910, also seit 15 Jahren, ist keine ordentliche Volkszählung abgehalten worden, denn die Zählung des Jahres 1919 beschränkte sich, ebenso wie die während des Krieges 1916 und 1917 vorgenommenen Zählungen, auf Feststellungen, die für die Lebensmittelversorgung erforderlich waren, nämlich auf Zahl und Gliederung der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht sowie auf Feststellung der Zahl der Zivilpersonen, die von der Gemeinde die Versorgung mit Brot zu beanspruchen hatten. Da aber 1919 der noch nicht zurückgekehrte Teil der deutschen Kriegsgefangenen nicht erfaßt wurde, so bieten die Ergebnisse jener Zählung nur unzuverlässige Grundlagen für die Berechnung der heutigen Bevölkerungszahl, abgesehen davon, daß sowohl die seitdem erfolgten Gebietsabtretungen als auch die Umstellung der Industrie auf die Friedenswirtschaft sehr beträchtliche Veränderungen innerhalb der Bevölkerung des Deutschen Reiches herbeigeführt haben.

Wie wichtig zuverlässige Bevölkerungszahlen von Reich, Staat und Kommune für die Verwaltungsbehörden sind, braucht nicht näher auseinandergesetzt zu werden. Es sei nur darauf hingewiesen, daß für eine Reihe von Verwaltungsmaßnahmen die Bevölkerungszahl gesetzlich die Grundlage bildet. Und wie soll man beispielsweise zu der

Wohnungsfrage

Stellung nehmen, wenn man neben einer einwandfreien Zahl der Einwohner und der Wohnungen nicht auch die genaue Zahl der Haushaltungen und ihre durchschnittliche Kopfstärke kennt? Ueber die derzeitige Stärke und Verteilung der Konfessionen, der Einwohner mit fremder Muttersprache, der Reichsausländer, der aus den abgetretenen Gebieten Eingewanderten stehen uns entweder gar keine oder nur die 1910 gewonnenen, für die heutigen Verhältnisse nicht mehr zutreffenden Zahlen zur Verfügung.

In gleicher Unkenntnis befinden wir uns hinsichtlich der

Zusammenhänge der Bevölkerung mit dem Erwerbsleben,

denn die letzte Berufs- und Betriebszählung liegt bereits 18 Jahre zurück. Schon wenn man beachtet, daß seitdem zwischen Industrie und Landwirtschaft, unter anderem auch in der geographischen Verteilung, außerordentliche Verschiebungen stattgefunden haben, und daß die Zahl der Berufstätigen durch die Verarmung weiter Volkskreise sich überraschend stark vermehrt hat, erkennt man, daß die Ergebnisse jener Zählungen von 1907 für die heutigen Verhältnisse nicht einmal Anhaltspunkte bieten, sondern nur noch historischen Wert besitzen.

Von allen Seiten, nicht nur von den Vertretern der Verwaltung und der Wissenschaft, sondern ganz besonders von Politikern und aus den Kreisen der Berufsvertretungen ist seit Jahren die Forderung nach einer neuen Volks-, Berufs- und Gewerbezählung erhoben worden. Wenn jetzt, nachdem sich die inneren und äußern Verhältnisse des Reiches befestigt haben, diesem Wunsche Folge gegeben wird, darf andererseits die Hoffnung ausgesprochen werden,

daß die Bevölkerung durch sorgfältige und wahrheitsgetreue Beantwortung der an sie gerichteten Fragen dazu beiträgt, daß die Ergebnisse dieser Zählung ein möglichst einwandfreies Bild der tatsächlichen Verhältnisse darstellen.

Zu diesem Zwecke sei noch darauf hingewiesen, daß **die von der Bevölkerung gemachten Angaben weder als Unterlagen für die Besteuerung, noch zur Berichtigung der polizeilichen Melderegister benutzt werden.**

Durch Reichsgesetz ist den mit der Vornahme und Bearbeitung der Erhebung beauftragten Personen verboten, den Polizei- und Steuerbehörden Einsicht in die Fragebogen und Haushaltungslisten der Zählung zu gewähren.

Tagung der westfälischen Krankenkassen.

In der Hauptstadt des Siegener Landes tagte die elfte Hauptversammlung des Verbandes westfälischer Krankenkassen. Der Verband, dem sämtliche Orts- und Landkrankenkassen der Provinz, sowie zahlreiche Betriebs- und Innungskassen angehören, umfaßt zurzeit 370 000 Versicherte in rund 150 Kassen. Die Verhandlungen, die vom Verbandsvorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Ziegler-Siegen, geleitet wurden, betrafen wichtige Fragen der Sozialversicherung. Von grundlegender Bedeutung war ein Referat des Geheimrats Dr. Wölz vom Reichsarbeitsministerium, der über das Zusammenarbeiten der freien Wohlfahrtspflege mit der gesetzlichen Sozialversicherung sprach. Am zweiten Verhandlungstage behandelte Ministerialrat Dr. Lehfeld-Berlin den Entwurf des Arbeitslosenfürsorgegesetzes, der sich im Prinzip auf dem bestehenden Arbeitslosengesetz aufbaut. In einer Reihe von Entschließungen nahm der Verbandstag Stellung zu den verschiedensten, die Sozialversicherung berührenden Fragen. So wurden Resolutionen gefaßt zur Apotheker- und Arztfrage, zum neuen Wochenhilfegesetz und zu der vom Reichsarbeitsministerium beabsichtigten Ausschaltung der Dentisten. Nach Erledigung geschäftlicher Verbandsangelegenheiten machte der Verbandsvorstand eingehende Mitteilungen über den Stand des Neubaues des Verbandsgenesungsheimes in Bad Driburg, dessen Grundsteinlegung in Kürze erfolgt. Die von rund 150 Kassenvertretern besuchte Tagung erfreute sich der Teilnahme mehrerer Parlamentarier, darunter auch des Vorsitzenden des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands, Abgeordneter Behrens-Berlin. Mehrere Versicherungsämter, die Stadtverwaltung und der Kreisausschuß Siegen sowie befreundete Verbände hatten Vertreter entsandt. Die nächstjährige Tagung wird im neuen Genesungsheim in Bad Driburg stattfinden.

Der Verkehr mit Zentralbehörden.

Zeitersparnis bei richtiger Abfassung der Eingaben.

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt:

Bei Eingaben aus Kreisen von Handel und Gewerbe wie überhaupt aus den Reihen des Publikums an die Berliner Zentralstellen ist oft festzustellen, daß die Einsender auf den Eingaben nicht vermerken, an welche Ministerien der gleiche Text gegangen ist. Da fast ausnahmslos an der durch wichtige Eingaben berührten Materie mehrere Ressorts beteiligt sind, die miteinander beraten müssen, so sind immer erst zeitraubende Umfragen des federführenden Ministeriums nötig, um festzustellen, wer von den übrigen beteiligten Zentralstellen die Eingabe gleichzeitig erhalten hat, oder wem sie erst durch Zusendung von der federführenden Stelle aus zur Kenntnis gebracht werden muß. Wenn die Einsender die einfache Regel beobachten wollen, bei allen Eingaben in jedem Exemplar zu vermerken, an welche Stelle der gleiche Text abgegangen ist, so ersparen die Zentralstellen alle diese Rückfragen und infolgedessen die an einer schnellen Erledigung ihrer Eingaben interessierten Publikumskreise viel kostbare Zeit.

Wetterdienst. Die Umgestaltung in der Luftdruckverteilung macht weitere Fortschritte. Der Hochdruck über England wird durch die über dem Nordmeere nach Osteuropa ziehenden Tiefdruckgebiete langsam abgetragen. Ausläufer der letzteren bringen uns bereits Bewölkung. Vorhersage für Montag: Veränderlich, zeitweise Regen, Temperaturen wenig geändert.

Der neuernannte Direktor des hiesigen Gymnasiums, Erich Schilling aus Soest, evangelischen Glaubens, (wir berichteten bereits über die Ernennung Prof. Schillings), wurde am 11. November 1882 als Sohn des Chemikers Conrad Schilling in Seehausen, Kreis Wanzleben (Prov. Sachsen), geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Doberan und Rostock. An letzterer Anstalt erwarb er Ostern 1902 das Reifezeugnis, um alsdann in Rostock und Berlin sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte zu widmen. An der Universität Rostock bestand er im Jahre 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er ab am Großherzoglichen Friedrich-Franz-Gymnasium und Realprogymnasium in Parchim (Mecklenburg-Schwerin). An derselben Anstalt wurde Schilling im Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt. Nachdem er seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 beim Füsilierregiment Kaiser Wilhelm Nr. 90 in Rostock nachgekommen war, wurde er an die Vereinigten Gymnasien in Brandenburg a. d. Havel berufen. Dort erteilte er bereits Unterricht an der Oberstufe. Das Kuratorium des städt. Gymnasiums Wattenscheid wählte ihn am 22. Dezember 1917 zum Direktor. Nachdem er dieser Anstalt vom 1. April 1918 bis 1. April 1922 vorgestanden hatte, wurde ihm die Stellung eines Direktors am staatlichen Archigymnasium zu Soest übertragen. Am 27. Januar 1912 wurde Direktor Schilling zum Leutnant d. R. des Füsilierregiments N. 35 befördert. Vom ersten Tage der Mobilmachung an bis 1917 hat er am Weltkriege teilgenommen. Seine Entlassung erfolgte wegen einer schweren Verwundung. Als Hauptmann d. R. wurde er verabschiedet. Möge die Tätigkeit des neuen Direktors sich zum Segen unseres Gymnasiums auswirken.

k. **Pfarrerwahl.** Die Wahl eines Nachfolgers für Pfarrer Hentschel ist für Sonntag, den 21. Juni, in Verbindung mit dem Hauptgottesdienst in der Christuskirche unter Leitung des Superintendenten Niederstein vorgesehen.

k. **Ihren Verletzungen erlegen.** Die Ehefrau R. aus der Friedrichstraße, die am Donnerstag vormittag in ihrer Wohnung einen Selbstmordversuch unternahm, indem sie Essigessenz trank, ist Freitag im Krankenhause ihren Verletzungen erlegen.

Seinen Verletzungen erlegen ist der bei dem Auto-Unfall am 6. 6. so schwer zu Fall gekommene Hauer Gustav Palussek. Ungeheure Schmerzen hat der Unglückliche ertragen müssen, da seine Verletzungen außerordentlich swer waren. Palussek erfreute sich in Bekannten- und Berufskreisen besonderer Wertschätzung. Jeder, der ihn kannte, wird einen gutmütigen, liebevollen Kameraden missen. Er hat die silberne Hochzeit, die er im Sept. d. J. mit seiner Frau feiern wollte, nicht erleben dürfen.

k. **Marktbericht.** Der Samstagwochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz zeigte bei dem schönen Wetter schon von den frühesten Morgenstunden an einen sehr regen Besuch. Die Anfuhr, namentlich in Frischgemüse, war recht stark. Die Kauflust war lebhafter als am vergangenen Mittwoch, ließ aber doch noch viel zu wünschen übrig. Es mangelt eben überall an Geld. Die Preise zeigten im Durchschnitt, namentlich bei Fleisch- und Wurstwaren, eine kleine Erhöhung. Schweinefleisch wurde mit 1,00—1,30 Mark, Rindfleisch mit 1,00 bis 1,20 Mark, Kalbfleisch mit 1,00—1,10 Mark, Gehacktes mit 0,70—1,20 Mark, Gefrierfleisch mit 60—70 Pfg. abgegeben. Speck kostete je nach Güte 1,20—1,40 Mk. Butter wurde mit 1,70—2,10 Mk. angeboten; Eier behielten ihren alten Preis; ebenso die Käsearten. Margarine wurde mit 0,52, 0,56 und 1,00 Mk. verkauft. Bei den Fischständen war wenig Nachfrage. Heringe, namentlich Matjesheringe, waren in reichlicher Menge vorhanden. Im übrigen waren die folgenden Preise zu verzeichnen: Kopfsalat und Spinat 10—15 Pfg., Rhabarber 15, Blumenkohl 50—60, Spargel 0,90—1,20, Kohlrabi 15 Pfg., Apfelsinen sind im Preise gestiegen. einzelne Früchte kosten schon 20—25 Pfg. Erdbeeren waren im Preise von 1,00—1,20 Mk., Stachelbeeren zu 40—50, Kirschen mit 1,00—1,20 Mk., Bananen mit 85 Pfg. käuflich. Blumen und Pflanzen waren in großer Menge vorrätig und fanden auch guten Absatz.

* **Bevölkerungsbewegung.** Im Monat Mai 1925 sind in der Stadt Bochum 203 Personen mehr fort- als zugezogen und 210 mehr geboren als gestorben. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl betrug am 31. Mai 1925 157 365.

w. **Entwicklung der Erwerbslosenfürsorge** in der zweiten Hälfte des Mai. Von Mitte bis Ende Mai verminderte sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge, die nicht zu verwechseln ist mit der größeren Zahl der Erwerbslosen überhaupt, von 275 000 auf 234 000, d. h. um rund 15 Prozent. Im einzelnen senkte sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 246 000 auf 209 000, der weiblichen von 29 000 auf 25 000, die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) von 366 000 uaf 319 000. Die Entwicklung entspricht der Jahreszeit.

Reichsluftkursbuch. Ein neuer Abschnitt im deutschen Verkehrsleben ist erreicht. 112 Seiten stark ist die 1. Auflage des vom Reichsverkehrsministerium (Abteilung für Luft- und Kraftwesen) zusammengestellten Reichsluftkursbuches erschienen. Es enthält alle wissenswerten Angaben über Luftverkehr und Luftpost und gibt Auskünfte über alle zu beobachtenden Einzelheiten. Eine beigefügte Karte zeigt das Netz des Deutschen Luftverkehrs 1925 mit den wichtigsten Anschlüssen nach dem Auslande.

Orthopädische Sprechtage in Bochum. Die allwöchentlich (jeden Donnerstag) stattfindenden orthopädischen Sprechtage finden ab 10. Juni nicht mehr wie bisher in den unteren Räumen des ehemaligen Versorgungsamtes, Alleestr. 38, sondern in dem hinteren Saal der Restauration Fritz Velten (Schlegel-Brauerei), Alleestr. 9, statt. Der Eingang zu diesem Saal kann sowohl von der Westseite des Hauses (Einfahrt zur Schlegel-Brauerei), 3. Tür links, als auch durch die Wirtschaft selbst erfolgen.

s. **Die Zunahme der Autounfälle.** Die Autounfälle haben in der letzten Zeit in außerordentlich bedenklichem Maße zugenommen. Das ergibt ein Vergleich der statistischen Unfallziffern für die letzten Monate. Im Monat Mai ereigneten sich im Bereich der Polizeiverwaltung Essen nicht weniger als 95 Autounfälle, bei denen 41 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Eine Person fand dabei den Tod. Im Monat April sind 81 Autounfälle festgestellt worden. Das bedeutet eine Steigerung um 14 Unfälle. Die Zahl der Verletzten ist gegenüber dem Monat April um 17 gestiegen.

Versorgungsamt Dortmund. Die Sprechtage des Versorgungsamtes Dortmund finden in Zukunft am Donnerstag jeder Woche vorm. 9—1 Uhr im Lokale Fritz Velten, Alleestr. 9, statt.

Jahrtausendfeier der Stadt Essen. Bei dem am 25. Juni stattfindenden ersten Festkonzert, das die Wiener Philharmonischen Orchester unter der Leitung Bruno Walters ausführen, werden von Beethoven die Große Leonoren-Ouverture, von Mozart die Sinfonie Es-dur und von Mahler die Erste Sinfonie und bei dem am 27. Juni stattfindenden zweiten Festkonzert, bei dem das Städtische Orchester, der Essener Musikverein und der Kruppsche Bildungsverein mitwirken, wird die Neunte Sinfonie von Beethoven mit Schlußchor dargeboten.

* **Stadttheater.** Das Theaterbüro schreibt uns: In den Hofbetrieb und die Kleinstaaterei der „guten alten Zeit" führt das Lustspiel von Leo Lenz „Die heimliche Brautfahrt", das Montag, 15. Juni, abends 7½ Uhr zur Erstaufführung im Stadttheater gelangt. Alles dreht sich um die Vermählung des Fürsten von Schönburg-Waldenfels mit der Fürstin von Schönburg-Lichtenau, die nach vielen Intrigen, Verwechselungen und lästigen Zwischenfällen endlich zustande kommt. Das Milieu des alten Sachsenlandes und der Zeit um Friedrich August III., Kurfürst von Sachsen und König von Polen, zeichnet eine idyllische Szene in einer Dorfschenke, der Blick hinter die Kulissen einer Wandertruppe und das Hofleben nach der Etikette des Grafen Brühl. In dem leicht dahinfließenden Lustspiel sind beschäftigt die Damen Katharina Reichert und Anne-Liese Gräff und die Herren Horst Beilke, Willi Busch, Demetrius Galbierz, Heinz Holthuysen, Walter Kalbheuner, Hubert Orth, John Schmidt, Adolf Schneider, Willi Schröder und Reinhold Singe. Die Spielleitung hat, wie bereit angezeigt, Viktor Ahlers, für die Bühnenbilder zeichnet Ernst Presber.

Westfälischer Sängerbund. Der Bundesausschuß stellte in seiner letzten Sitzung die Festfolge für das vom 3. bis 5. Juli 1926 in Münster zu feiernde 4. Westfälische Sängerbundesfest fest: Samstag, 3. Juli: Begrüßungsabend auf dem Schützenhof. Orchester-Darbietungen unter Leitung der beiden Bundeschormeister Musikdirektor Rudolf Hoffmann, Bochum, und Städt. Musikdirektor Hans Weisbach, Hagen. Ansprachen. Solo-Vorträge. Liedervorträge von Vereinen der Stadt Münster. Sonntag, 4. Juli, 11½ Uhr: Probe zum Massenchorkonzert. 2¼ Uhr: Festzug.

Feuerhöter.

Von Wilhelmine Fleck.

(Nachdruck verboten.)

36) Es war schon so — Jürgen Lorenzen, der immer recht hatte und sich diesmal irrte, hatte sich blamiert.

Wann war ihm je etwas ähnlich unangenehm gewesen? Er nahm die Unglücksmünze auf, betrachtete sie wütend, als sei sie das schuldige Karnickel. Welch Glück, daß er wenigstens noch nicht nach dem Landreiter geschickt hatte. Doch zunächst hieß es, sich bei der gekränkten Unschuld zu entschuldigen, und es wurde ihm wahrlich sauer, aber sein Gerechtigkeitssinn überwand das Widerstreben. „Luise!" schrie er aus der Tür.

Sie kam mit geschwollenem, schwer beleidigtem Gesicht. „Was will der Herr denn noch?" fragte sie in einem Ton, den Jürgen für gewöhnlich gerügt hätte, aber heute sagte er ganz sanft: „Ich wollte Ihnen sagen, daß ich mich geirrt habe, und daß Sie ein ehrliches Mädchen sind. Das Geld hat sich gefunden. Hier, nehmen Sie's und kaufen Sie sich was Hübsches dafür."

Aber die Blonde schüttelte den Kopf. „Ich hab mir zu toll geärgert. Ich hab auch meine Ehre, muß der Herr wissen. Mit Geld ist da nichts zu machen. Wenn der Herr was tun will, soll er das im Blatt setzen. Aber zu Ostern zieh ich liekers (dennoch). So was soll mir in dies Haus nicht zum zweitenmal passieren."

Jürgen zuckte die Achseln. „Machen Sie, was Sie wollen," sagte er mit kühlem Gesicht und herrenmäßigem Ton. Aber die Sache ging ihm nach. Sie lag ihm im Kopf, wenn er zu Bett ging und stellte sich beim Erwachen getreulich wieder ein. Es war soviel Besinnliches daran. Sie traf ihn geradezu im Kern seines widerhaarigen Wesens. Wie hatte er einst dagegen aufbegehrt, ja, sich in Groll und Zorn verrannt und verhärtet, weil Menschen, die wenig oder nichts von ihm wußten, ihn einer Ehrlosigkeit für fähig hielten! Wie hatte die Fahrlässigkeit und Sensationslust maulfertiger Klaschbasen, die das böse Gerücht kritiklos von Haus zu Haus trugen, sein Herz randvoll mit Bitterkeit erfüllt. Und jetzt hatte er — Jürgen Lorenzen — der doch hätte wissen müssen, wie so etwas tat, die blonde Luise, die ihm nie den geringsten Anlaß zum Verdacht gegeben hatte, ohne weiteres des Diebstahls bezichtigt. Noch wehrte sich sein Hochmut und meinte, daß doch wohl ein Unterschied zwischen der Luise und dem Herrn von Henningshof, aber eine kleine innere Stimme zischelte: „Es ist das Gleiche. Genau des Gleiche." Und die Stimme wurde dringlicher und dringlicher. Ja, sie schien aus den geheimsten Tiefen des Gewissens zu kommen, denn eines Nachts, als der Ostwind einen Hagelschauer nach dem anderen gegen die Fenster trieb, kleidete sie sich gar in die Wucht und Gewalt eines Bibelwortes:

„Worinnen du ein andern richtest, verdammst du dich selbst, sintemal du eben dasselbe tust, das du richtest."

Jürgen warf sich mißmutig im Bett herum und murmelte im Stil seines heimlichen Bedrängers: „Wir sind eben allzumal Sünder und ermangeln des Ruhmes."

„Hab ich dich jetzt, Jürgen Lorenzen?" predigte die Stimme weiter, so dringlich, daß sie das Sausen des Sturmes übertönte, hab ich dich jetzt? Gerade weil ihr Menschen allzumal Sünder seid, hat keiner das Recht, einen Unschuldigen leiden zu lassen, auch wenn er selbst einst unschuldig litt. Was hat dir Friedrich von Haren getan und was deine Tochter? Siehst du nicht, daß ihre blanken, fröhlichen Augen trübe geworden sind und ihre Bäckchen schmal, weil du ihr ihr Glück nimmst? Weil du nicht vergeben willst, soll sie sich sehnen und grämen. Dazu hast du kein Recht, Jürgen Lorenzen."

„Mein Wille ist mein Recht," rief er ganz laut und fuchtelte dabei in der Dunkelheit so heftig mit dem Arm um sich, daß Karaffe und Wasseralas vom Nachttisch gefegt wurden und klirrend zerschellten. — — —

„Wie ist denn das nur gekommen?" fragte Tilde bedauernd, als sie am nächsten Morgen die Scherben in der Küche fand.

„Wie soll's gekommen sein! Ihr Frauenzimmer habt natürlich in euerer Fusseligkeit die Buddel zu nahe an die Kante gestellt," knurrte Jürgen. Er war sehr übler Laune. Weniger wegen des Glases, obgleich auch dieser Verlust sein sparsames Gemüt schmerzte, als weil er erkannte, daß Tilde tatsächlich blaß aussah und ihre Augen trübe waren. — Nach dem Frühstück zog er seine längsten Stiefel an und stapfte durch die Schneewehen hinaus, angeblich um zu sehen, ob der Sturm die Strohmieten beschädigt habe, in Wahrheit aber nur, weil er mit sich allein sein wollte. „Sag' ihr, daß sie Friedrich von Haren schreiben soll, daß er kommen darf, damit ihre Augen wieder hell werden," flüsterte die Stimme so dringlich wie in der Nacht.

„Ich hab einmal nein gesagt und mein Wort hab ich noch immer gehalten. Ich bin kein altes Weib, das heute so quatscht und morgen anders. Ich will mein Leben heute so, wie es mir bequem ist, und nicht, wie's meiner Dochter paßt. Ich will vor Josephine Fromann keinen Bückling machen. Ich will sie nicht zur Schwippschwägerin haben und ihren Jungen nicht zum Schwiegersohn. Wenn Tilde das nicht paßt, kann sie mich ja verlassen."

„Du weißt sehr wohl, daß sie das nie tun wird. Sie wird eher an deinem Haß zugrunde gehen, als sich das Recht auf ihre Liebe erkämpfen."

So ging wochenlang der Kampf in Jürgen Lorenzens Seele hin und her. „Ich will nicht." — „Ich kann nicht." Dann hieß es eines Tages: „Ich kann nicht, selbst wenn ich wollte. Zu vieles liegt zwischen damals und heute." Als er soweit gekommen war, war viel gewonnen. Dieses „selbst wenn" war wie ein erster Riß, der verrät, daß des Flusses Eisdecke, sei sie heute noch so fest, dennoch eines Tages gesprengt werden wird. Durch soviel Zwiespalt und Wehren, Kampf und Not ging es, daß Jürgen Lorenzen meinte, jetzt sei erst die bitterste und demütigendste Zeit seines Lebens, da er auf die selbsterwählte Rache verzichten sollte, der Gesellschaft, die ihn einst ausgestoßen hatte, nun seinerseits verächtlich den Rücken zu wenden. Und weswegen? Wegen eines Wesens mit langen Haaren und kurzem Verstand, eines Geschöpfchens, das ihm das Leben verdankte. Aber gerade dieser, dem Unmut entspringene Gedanke hatte besondere Macht, leitete ihn zurück zu der Zeit, da das Kindchen klein und hilflos in seinen Armen gelegen hatte, so unsagbar lieb, daß ihn oft mitten im Drang der Arbeit die Sehnsucht nach dem kleinen rosigen Gesicht und den weichen Gliederchen nach Hause getrieben hatte, wo ihm kein, aber auch kein Opfer für sein Kind zu schwer erschienen wäre. — — —

— — — Und eines Tages, schon wehten die milden Lüfte, und auf den Äckern zog der Pflug die Furchen für das Sommerkorn, geschah es, daß Jürgen zu Tilde ins Zimmer stürmte wie auf der Flucht. Wie ein Mensch, der rasch etwas tun will, bevor es ihm wieder leid werden kann.

„Du — schreib' ihm, daß er kommen soll."

Sie konnte nur an den Tierarzt denken, dessen Besuch heute früh wegen eines großen schönen Starkenkalbes in Erwägung gezogen worden war.

„Wer soll kommen? Herr Brinkmeier?"

„Verrücktheit! Bist du 'n krankes Kalb? Deinetwegen soll er doch kommen. Der da drüben — der Schönweibliche —"

Als ein paar Stunden später Friedrich von Haren vorfuhr, verließ Jürgen Lorenzen durch die Hintertür das Haus. Er wollte nicht dabei sein. Das konnte ihm niemand verdenken. Er haßte Rührszenen. Mochten die beiden es zunächst miteinander ausmachen. Würden ihn wohl auch nicht vermissen. Liebesleute waren immer Egoisten. Noch einmal gab es für ihn eine Stunde, da der Besiegte ob seiner Niederlage mit Gott und Menschen haderte. Solche Haderstimmung aber trug man am besten hinaus in die freie Weite, unter den hellen Himmel zum Gesang der Lerchen und über den braunen Schollen. Nachher, wenn er sich fähig dazu fühlte, wollte er in Gottes Namen Josephine Fromanns Sohn begrüßen und den braven Vater und Schwiegervater spielen. Nun er sich das Opfer abgerungen hatte, und Gott allein wußte, wie schwer es ihm geworden war, sollte Tilde nicht mehr merken, daß es ein Opfer sei.

Nach einer Stunde ungefähr sahen die beiden Glücklichen ihn mit ernstem, mübem Gesicht und schwerem Schritt von der Wiese am See herübergewandert kommen. Vor dem hellen Abendhimmel stehend, hatte seine große, massive Gestalt etwas eigentümlich Einsames und von ihrer Umgebung Losgelöstes, fast als sei er ein Fremder im Land

„Wie wird das nur werden?" meinte Tilde bänglich. „Wird er sich überhaupt mit uns freuen? Er war immer mein Traum, ich könnte ihn vielleicht doch noch bewegen, sich wieder unter die Menschen zu begeben und das Vergangene zu vergessen. Aber ich fürchte, er ist zu alt in seiner Einsamkeit geworden und wird immer der Eremit von Henningshof bleiben."

Friedrich von Haren zog sie fester an sich. „Liebling, ich habe großen Respekt vor deinem Vater bekommen. Was hab ich nicht den ganzen Winter hindurch für Pläne geschmiedet, wie ich dich ihm sozusagen mit Mannesmut und Schlangenlist dennoch abgewinnen wollte. Es gab kaum etwas Abenteuerliches, das ich nicht erwogen hätte. Nun ist er mir ganz still und einfach zuvorgekommen. Daß er sich soweit überwand, wie er sich heute überwunden hat, ist für einen Mann seines Schlages wie ein Wunder. Weshalb sollte nicht noch ein zweites Wunder geschehen, wenn wir erst Hochzeit gefeiert haben und — na ja. Laß ihm Zeit. Laß ihn ganz in Ruhe. Er hätte nicht so gelitten, wenn er nicht im Grunde ein weiches Herz hätte, und ein weiches Herz findet früher oder später immer den richtigen Weg.

So, er biegt in den Hof ein. — und nun laß uns ihm entgegengehen."

Ende.

4½ Uhr: Massenchorkonzert auf dem Schützenhof verbunden mit der Bannerübergabe. 7½ Uhr: Konzerte in verschiedenen Sälen der Stadt. Auftreten einzelner Vereine und Gauverbände. Montag, 5. Juli, 10 Uhr: Sängertag in der Stadthalle. 12 Uhr: Auftreten einzelner Vereine auf öffentlichen Plätzen. 5 Uhr: Konzert auf dem Schützenhof. Orchester-Darbietungen unter Leitung des General-Musikdirektors Schulz-Dornburg. Auftreten des Münsterschen Sängerbundes und einzelner Vereine von Münster und Umgegend. 7 Uhr: Schlußkommers.

k. **Unglücksfall.** Am Samstag abend befand sich der 21jährige Bergmann Erich B. aus der Bessemerstraße auf einem Spaziergang in Hamme. In einem unglücklichen Augenblick brach er beim Ueberschreiten eines Grabens ein Bein. Der Verletzte mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Unbekannte Leiche. Am 6. d. M. ist in der Nähe der Schachtschleuse in Henrichenburg eine männliche Leiche gelandet. Die Leiche war vollständig bekleidet. Wertsachen, als Uhr und Geld, befanden sich in deren Besitz. Papiere fand man nicht bei ihr, sodaß über die Persönlichkeit des Toten noch nichts bekannt ist. Beschreibung der Leiche: Größe: 1,72 Meter, Alter: etwa 40—45 Jahre, Gestalt: kräftig, volles schwarzes Haar und schwarz gekräuselter Schnurrbart. Bekleidet wa sie mit grauem Anzug, braunem Hemd, grauer Unterhose, schwarzem Vorhemd-Brustblatt, schwarzen, aus Militärstiefeln hergestellten Schnürstiefeln. Die Schäfte der Stiefel sind bis zur Hälfte abgeschnitten. Im Besitz des Toten befanden sich eine Taschenuhr mit gelbem Zifferblatt, eine Zigarettenschachtel aus Blech mit der Aufschrift „Batschari", ein rotes Taschentuch mit weißen Streifen und Punkten. — Am 8. d. M. ist im Kanal Datteln-Hamm auf Waltroper Gebiet eine unbekannte weibliche Leiche gelandet, die schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben muß. Beschreibung der Leiche: etwa 25 Jahre alt, 1,52 Meter groß, Statur: kräftig, Haar: dunkelblond und lang. Bekleidung: hellbraune Strickjacke, hellbrauner Kleiderrock, hellblau-gestreifte Bluse, schwarze dünne Strümpfe, schwarze Lackschuhe mit Schnallenschluß, weiße Unterhose mit Festonspitze. Das Hemd ist an der rechten Brustseite geflickt. Beide Leichen sind durch die Kriminalpolizei Recklinghausen photographiert und Stoffmuster der Bekleidung sichergestellt. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittelung der Persönlichkeit der Leichen dienen könnten, nimmt die Kriminalpolizei, Fahrendellerstr. 17, Zimmer 4, entgegen.

Polizeibericht. Am 12. d. M. gegen 4½ Uhr nachmittags wurde vor einem Hause an der Bergstr. ein Herrenfahrrad, Marke und Nr. unbekannt, gestohlen. — Angezeigt wurden: ein Mann, der in verschiedenen Konfektionsgeschäften Kleidungsstücke unter falschen Vorspiegelungen auf Teilzahlung kaufte, die Zahlungsbedingungen nicht einhielt und aus der angegebenen Wohnung verschwand; ein auswärtiger Mann, der unter falschen Vorspiegelungen einen hiesigen Wirt um den Betrag von 50 Mark schädigte; ein früherer Vertreter einer Tabakwarengroßhandlung, der bei der ihm bekannten Kundschaft fortgesetzt Gelder einzog und diese unterschlug; eine Frau, die infolge Hausstreitigkeiten eine Mitbewohnerin beschimpfte und mit einer Wasserkanne schlug, sodaß die Geschädigte in ihrer Verzweiflung sich mit Essig-Essenz zu vergiften suchte und Aufnahme in einem Krankenhause finden mußte. — Vorläufig festgenommen wurden: ein Mann wegen Widerstandes, ein Mann wegen Gelddiebstahls, ein Mann wegen Körperverletzung, zwei Personen wegen Diebstahls von 8 Tonnen Salzheringen, vier Personen wegen Verdachts des Straßenraubes. — Am 10. d. M. vorm. wurde aus dem Flur der Disconto-Bank in Hattingen ein Herrenfahrrad, Marke „Mars", Nr. 148 876, gestohlen. Der Täter soll über Weitmar nach Bochum gefahren sein. Sachdienliche Mitteilungen zur Ermittelung des Täters erbittet die Kriminalpolizei, Fahrendellerstr. 17, Zimmer Nr. 4.

Aus dem Landkreise Bochum.

n. **Altenbochum,** 13. Juni. Die Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Bochum-Süd beträgt in der Woche vom 8. bis 13. Juni für Altenbochum: 142, für Laer: 65 und für Querenburg 29. — Namensänderung. Der Bergmann Bernhard Zakrzewski in Altenbochum, Kanalstr. 38, führt an Stelle des bisherigen Familiennamens den Familiennamen Biermann. — Zählungen. Am 16. Juni findet eine allgemeine Volkszählung, verbunden mit einer Berufszählung, einer landwirtschaftlichen und einer gewerblichen Betriebszählung statt. Die Zählung wird von ehrenamtlichen Zählern vorgenommen. Jedoch ist jeder Hausbesitzer oder sein Vertreter (Verwalter) verpflichtet, den Zähler bei der Aushändigung der Zählpapiere an die Hausbewohner, sowie bei der Wiedereinsammlung und Prüfung derselben zu unterstützen.

tt. **Weitmar,** 13. Juni. Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Weitmar-Mark, hielt ihre Versammlung ab, welche gut besucht war. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Herr Damczek einen Vortrag über das Thema: „Der Ruf an die volksparteiliche Jugend." Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Den Schluß der Versammlung bildete eine gemütliche Unterhaltung.

s. **Hordel,** 13. Juni. Kindesaussetzung im Justizgebäude. Ein nicht alltäglicher Zwischenfall ereignete sich gestern vormittag im Essener Justizgebäude. Vor mehreren Wochen wurde die Ehefrau eines Bergmanns in Hordel verhaftet, weil ihr zur Last gelegt wird, ihr Kind kurz nach der Geburt getötet zu haben. Die Frau befindet sich seit kurzem in dem Essener Untersuchungsgefängnis. Der Ehemann sitzt seit der Verhaftung seiner Frau mit den beiden Kindern allein zu Hause. Gestern vormittag erschien er mit den beiden Kindern, einem etwa 5 Jahre alten Knaben und einem mehrere Monate alten Säugling, bei dem Untersuchungsrichter und verlangte die Freilassung seiner Frau. Der Untersuchungsrichter machte den Mann darauf aufmerksam, daß die Staatsanwaltschaft sich zunächst zu der Frage der Haftentlassung äußern werde. Der Mann begab sich dann in den Vorraum des Untersuchungsrichtes, setzte die beiden Kinder auf die Bank und ließ sie dort sitzen und machte sich in einem unbeachteten Augenblick aus dem Staube. Als der bedenkliche Streich bemerkt wurde, nahm man die Verfolgung des Ausreißers auf und erwischte ihn, als er vor dem Haupteingang des Justizgebäudes hastig um die Ecke verschwinden wollte. Er wurde trotz seines Widerstrebens in das Gebäude zurückgeführt. Inzwischen hatte man auch die Polizei verständigt, die in Begleitung einer Fürsorgeschwester erschien und die beiden verlassenen Kinder mitnahm. Auch der Vater mußte den Weg zur Fürsorge antreten.

Gemeinderatssitzung Langendreer.

* **Langendreer,** 13. Juni. Nach einer vierstündigen Beratung wurde der Haushaltsplan mit Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei. Gegen der

Preußisches Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheiden.

Ein bedeutsamer Gesetzentwurf der Staatsregierung.

Das Preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat zur gutachtlichen Aeußerung einen Gesetzentwurf über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheiden vorgelegt, aus dem der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mitteilt:

Die Preußische Verfassung läßt die Volksgesamtheit nach dem Vorgange der Reichsverfassung nicht nur unmittelbar durch Volkswahlen und mittelbar durch die verfassungsmäßig bestellten Organe, sondern auch unmittelbar im Wege der Initiative und Entscheidung auf dem Gebiete der Gesetzgebung und in gewisser Hinsicht auch der Regierung wirken. Der Entwurf weicht in seinem Aufbau von dem Reichsgesetz, das den Volksentscheid vor dem Volksbegehren behandelt, ab und regelt in einem erster Abschnitt das Verfahren bei Volksbegehren, in einem zweiten das Verfahren bei Volksentscheiden. Diese Regelung ist dadurch zu erklären, daß die staatsrechtlichen Bestimmungen, in denen ein Volksentscheid ohne vorgängiges Volksbegehren vorgesehen ist, in der Preußischen Verfassung an Zahl und Bedeutung geringer als in der Reichsverfassung sind und daß die Preußische Verfassung als Hauptfall eines Volksentscheids denjenigen betrachtet, der im Anschluß an ein nichtbeachtetes Volksbegehren stattfindet, und daß es daher der Erleichterung des Verständnisses dient und der Folgerichtigkeit entspricht, das

Volksbegehren vor dem Volksentscheid

zu behandeln.

Da sich für einen Staat von der Größe Preußens von vornherein die Unmöglichkeit ergeben hat, etwa nach dem Muster kleinerer Staaten wie der Schweiz und einzelner Staaten der Nordamerikanischen Union das Volksbegehren durch Unterschriftensammlung von Haus zu Haus einzuleiten, sieht der Entwurf vor, daß beim Volksbegehren die Stimmabgabe durch Eintragung der Unterschrift in vorschriftsmäßige Listen ausschließlich vor der Gemeindebehörde zu erfolgen hat. Hierbei muß die Mitwirkung der Gemeinden mit Rücksicht auf die Notwendigkeit sparsamster Finanzwirtschaft des Staates auf die Ausschließung nicht stimmberechtigter Personen beschränkt sein.

Zwecks Vermeidung der Einleitung unzulässiger oder gänzlich aussichtsloser Begehren führt der Entwurf ein besonderes Vorverfahren, nämlich

ein Zulassungsverfahren,

ein, bei dem es sich nicht um die Zulassung des Volksbegehrens, sondern um die Zulassung der Listenauslegung handelt, und in dem die verfassungsmäßigen Voraussetzungen des Volksbegehrens zu prüfen sind. Bei Zulassung eines Antrages ist es Sache der Antragsteller, für die Eintragung der Stimmberechtigten in die von den Gemeinden ausgelegten Listen zu sorgen.

Das Verfahren beim

Volksentscheid

ist in gleicher Weise geregelt wie die Stimmzettelabgabe bei den politischen Wahlen. Der Entwurf schlägt für Durchführung des Entscheides und Feststellung des Abstimmungsergebnisses die gleichen Einrichtungen und Ausschüsse vor, wie sie für die Landtagswahlen vorgesehen sind; bezüglich der Regelung im Einzelnen nimmt er auf die analogen Bestimmungen des Landeswahlgesetzes Bezug.

Deckung des Fehlbetrages ist mit den Vertretungen der Industrie und der Gewerbetreibenden eine Verständigung erzielt worden. An Grundvermögenssteuer sollen 200 Prozent, Hauszinssteuer 50 Prozent, an Gewerbesteuer vom Ertrag 650 Prozent, Lohnsummensteuer 1750 Prozent erhoben werden. Die Getränkesteuer bleibt bestehen. Außerdem wurde noch dem vorgelegten Bauprogramm hinsichtlich des Ausbaues und der Pflasterung von Straßen zugestimmt.

Aus der Nachbarschaft.

* **Herne,** 13. Juni. Der Kreisverein der Evang. Frauenhilfe hielt in der evangelischen Kirche zu Herne seine Jahresversammlung ab. Gemeinsame Gesänge und Solovorträge gestalteten die Versammlung abwechslungs- und genußreich. Nach der Schriftverlesung und dem Gebet hielt Pfarrer Fiebig (Herne) die Begrüßungsansprache. Pfarrer Heinrich (Herne) schilderte in seiner Festansprache das Familienleben unseres großen Reformators Dr. Martin Luther. Kreisvorsitzender Pfarrer Beckmann (Eickel) erstattete den Jahresbericht.

L Eickel, 13. Juni. Ein schwerer Junge. Unter Anklage des schweren Einbruchsdiebstahles stand vor dem erweiterten Schöffengerichte in Bochum der Bergmann Theodor Friedrich von Wattenscheid. Im Oktober vorigen Jahres verließ er die Strafanstalt nach Verbüßung von 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis. Jetzt sitzt er wiederum ein Jahr im Gefängnis wegen mehrfachen Fahrraddiebstahles. Im Februar ds. Js. wurde nächtlicherweile bei dem Bäckermeister Stallmann in Eickel eingebrochen. Die Diebe sind durch eine zertrümmerte Fensterscheibe in die Backstube und von dort in den Keller gekommen.. Aus diesem nahmen sie je eine Kiste Butter, Margarine und andere Lebensmittel mit. Am folgenden Morgen gewahrte der Bergmann Steiner in Eickel unweit seiner Wohnung unter einem großen Tannenhaufen die Diebesbeute versteckt vor. Er sagte sich, daß sicherlich am Abend in der Dunkelheit das gestohlene Gut dort abgeholt würde, weshalb er sich mit seiner Frau auf die Lauer legte. Wirklich kamen denn auch zwei Männer, die sich an dem versteckten Gute zu schaffen machte. So wie Steiner mit einem Hunde ihnen entgegen trat, flüchtete einer der selben, während der zweite von ihm gefaßt wurde. Er weigerte sich, seinen Namen zu nennen, hatte auch keinen Ausweis bei sich. Auf die Frage, was man an dem Tannenhaufen getrieben habe, erklärte er barsch: Das geht sie nichts an. Schließlich gab der Mann den falschen Namen Schäfer an. Von der inzwischen herbeigerufenen Kriminalpolizei wurde „Schäfer" zur Wache abgeführt, wo man in ihm den Angeklagten dieses Prozesses wiedererkannte. In der Gerichtsverhandlung suchte er dem Gericht eine Märe aufzubinden. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß der Angeklagte auf Befragen des Steiner nach der zweiten Person, diese als seinen Kollegen betitelt hat. Das Gericht war der festen Ueberzeugung, daß man in der Person des Angeklagten einen Mittäter an dem Eickeler Diebstahl habe. Es verurteilte ihn zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängnis, sodaß der Angeklagte jetzt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis zu verbüßen hat.

tz. **Linden-Dahlhausen,** 13. Juni. Haushaltsplan. Nach einem Beschluß der Gemeindevertretung vom 20. März ds. Js. ist die vorläufige Fortführung des Haushalts der Gemeinde Linden-Dahlhausen im Rechnungsjahre 1925 auf Grund der Haushaltspläne für 1924 genehmigt worden. Nachdem nun die Haushaltsanschläge für 1925 zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen ausgelegen haben, haben die Mitglieder der Gemeindevertretung die verantwortungsvolle Aufgabe der Beratung und Beschlußfassung über die Hereinbringung des Fehlbetrages zu erledigen. Der Fehlbetrag beträgt nach dem Anschlag für 1925 nach Abzug der Hunde-, Lustbarkeits- und Getränkesteuer, welche mit 43 000 Mark in den Etat eingesetzt sind, 1 302 250 Mark. Der Haushaltsetat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit dem Betrage von 2 125 400 Mark.

tz. **Linden-Dahlhausen,** 13. Juni. Verschüttet. Während der Zeit der Kohlennot hat man hierorts an vielen Stellen nach Kohlen gesucht und auch trotz des Verbotes kleine Stollen angelegt. Dieses Gebahren hat nun leider ein Menschenleben gefordert. In dem Steinbruch an der Waldstraße in Dahlhausen befindet sich ein ziemlich tiefer Stollen. In diesem Stollen schürften am Donnerstag, den 11. ds. Mts., vormittags der Bergmann Ernst Hannappel und der Arbeiter Hermann Kosklowski, beide Wasserstraße 42, hier, wohnhaft, Kohlen. Während Kosklowski Kohlen loshackte, lösten sich über ihm Gesteinsmassen. K. wurde verschüttet, Hannappel kam mit leichten Hautabschürfungen davon. Hannappel befreite den K. sofort aus seiner Lage und transportierte den Schwerverletzten in das kath. Krankenhaus, Linden. Dort ist Kosklowski bereits am Freitag morgen verstorben.

* **Witz,** 13. Juni. Die Opfer der Ruhr mehren sich in erschreckendem Maße. Fast kein Tag vergeht, daß nicht ein oder mehrere Fälle gemeldet werden, in denen Personen in den Fluten ihren Tod gefunden haben oder aber mit Mühe und Not ihrem Schicksal entgangen sind. Daß das herrliche Sommerwetter alt und jung hinausladet zum Strande der Ruhr und zum Baden geradezu herausfordert, ist begreiflich. Nur müßten die Vorschriften besser beachtet werden, denn die Ruhr hat ihre Tücken. Daß sich des Schwimmens Unkundige noch immer trotz der vielen Unfälle zu weit in die Fluten wagen, ist leider eine Tatsache, die man täglich beobachten kann. Aber auch des Schwimmens Kundige übertreiben oft den Sport. In Preußen finden jedes Jahr ungefähr 3000 Menschen den Tod durch Ertrinken, darunter etwa 1000 Kinder. Diese Zahlen reden eine traurige Sprache.

* **Hattingen,** 13. Juni. Lebensrettung. Vor einigen Abenden rettete ein junger Mann aus Hattingen an der Ruhrbrücke ein Mädchen, das in Gefahrt war, zu ertrinken, unter eigener Lebensgefahr.

ge. **Röhlinghausen,** 13. Juni. Friedhofsschänder. Die Blumendiebstähle auf den Friedhöfen mehren sich. Kürzlich wurden zwei junge Mädchen bei Blumendiebstählen gefaßt, sodaß von jetzt ab die Verfügung, daß Kinder unter 14 Jahren ohne Begleitung Erwachsener den Friedhof nicht betreten dürfen, mit aller Strenge durchgeführt wird. Aber auch Erwachsene scheuen sich nicht, auf dem Friedhof zu stehlen. Sogar eine Frau, der die Pflege zweier Gräber gegen Entgelt obliegt, stahl Blumen. Solche Leute gehören nicht auf den Friedhof. Die evang. Kirchengemeinde wird jetzt alle Personen, die bei Diebstählen auf dem Friedhof ertappt werden, öffentlich an den Pranger stellen. Auch wir werden künftighin die Namen der Friedhofschänder, die uns bekannt werden, veröffentlichen.

* **Wanne,** 13. Juni. Der Ausschuß für die Zuteilung von Freistellen an der Handelsschule und der Haushaltungsschule vergab unter den eingegangenen Bewerbungen 15 Stellen an der ersteren und 5 an der letzteren Anstalt. Es wurden fast durchweg nur Schüler und Schülerinnen von Arbeitern und Witwen berücksichtigt.

* **Wanne,** 13. Juni. Ertrunken. Die 16jährige Tochter eines holländischen Schiffers fiel aus einem Kahn und konnte von der Schiffsbesatzung nur noch als Leiche geborgen werden.

Aus den Provinzen.

s. **Essen,** 13. Juni. Eisenbahnanschläge ohne Ende. Die ruchlosen Angriffe auf die fahrenden Eisenbahnzüge haben in der letzten Zeit derart überhand genommen, daß jetzt sogar drei solcher Bubenstreiche kurz hintereinander verübt worden sind. So wurde gleich nach Mitternacht auf der Strecke Kettwig—Werden ein fahrender Eisenbahnzug mit Steinen beworfen. Das Fenster eines Abteils 4. Klasse wurde zertrümmert. Zum Glück sind Menschen nicht verletzt worden. Die Täter sind in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Ein ähnlicher Anschlag ereignete sich gegen 10 Uhr abends in Essen-Dellwig. Als ein Personenzug eben den Bahnhof verlassen hatte, wwurde er aus dem dunklen Hinterhalt mit Steinen beworfen. Eine Frau, die den Zug benutzte, erlitt Verletzungen. Der dritte Anschlag wurde gestern morgen kurz nach 7 Uhr auf der Strecke zwischen Essen-Hauptbahnhof und Essen-Stadtwald verübt. Dort wurde ein Eisenbahnwagen mit Steinen beworfen. Ein Rangieraufseher, der sich in dem Wagen befand, wurde am Kopfe durch die Steinwürfe verletzt. Auch in diesen beiden Fällen sind die Täter nicht ermittelt worden. Wie in früheren ähnlichen Fällen hat die Eisenbahndirektion auch auf die Verüber dieser Bubenstreiche eine Belohnung in Aussicht gestellt.

wl. **Mülheim-Ruhr,** 13. Juni. Wirtschaftslage. Im Gegensatz zu der ungünstigen Lage des Bergbaues, brauchten die hiesigen Zechen in letzter Zeit keine Feierschichten einzulegen. In der Metall- und Kleineisenindustrie hat die leichte Besserung angehalten. Die Großindustrie war vereinzelt aufnahmefähig für ungelernte Arbeiter. Die Lage der Lederindustrie kann, wenn auch einzelne Firmen über Auftragmangel klagen, noch als günstig bezeichnet werden.

wl. **Duisburg-Meiderich,** 13. Juni. Betrüger. Hier wurde ein Erwerbsloser festgenommen, der 18 Fahrrad-, 9 Manufakturwaren-, 3 Schuh- und 2 Uhrengeschäfte betrog, indem er auf Teilzahlung erworbene Waren nach der ersten Anzahlung weiter verkaufte. Ein anderer Erwerbsloser wurde wegen des gleichen Vergehens in zwölf Fällen angezeigt.

wl. **Velbert,** 13. Juni. Typhuserkrankungen. Hier erkrankten unter typhusverdächtigen Erscheinungen 19 Personen. Die Stadtverwaltung hat infolgedessen die Badeanstalten gesperrt und den Pilgerverkehr nach Velbert eingeschränkt. Zu weiteren Besorgnissen soll jedoch kein Grund vorliegen.

wl. **Krefeld,** 13. Juni. Von der Seidenindeustrie. Ueber die Lage in der Krefelder Seidenindustrie wird von amtlicher Stelle berichtet: In Anbetracht der bevorstehenden Einführung der englischen Seidenzölle wird die Absatzmöglichkeit der Produktion der Stoffwebereien, insbesondere der Krefelder Stoffindustrie, die jetzt noch nennenswerten Absatz nach England aufzuweisen hat, sehr pessimistisch beurteilt. Naturgemäß wird die Seidenindustrie versuchen, so viel wie möglich bis zum Inkrafttreten dieser Zölle noch nach England liefern zu können. Es liegen auch größere Aufträge aus England vor, aber ausschließlich mit der Einschränkung der Belieferung vor Einführung der Zölle. Nur diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß z. Zt. die Krefelder Stoffwebereien noch gut beschäftigt sind. Die Einführung der englischen Seidenzölle wird von der Seidenindustrie als ein sehr schwerer Schlag bezeichnet.

Neues aus aller Welt.

Die gefährliche Elbe. Am gestrigen Tage ertranken, einer Blättermeldung aus Hamburg zufolge, in der Elbe fünf Personen.

Beim Rettungswerk schwer verunglückt. Bei dem Hauptbahnhof Neumünster (Holstein) fuhr ein Kinderwagen, in dem sich ein 1½jähriges Mädchen befand, auf die Gleise hinab. Der Schirmmacher Schüler aus Neumünster sprang vom Bahnsteig hinunter und ergriff den Wagen. In demselben Augenblick fuhr ein Zug in den Bahnhof ein und erfaßte den Wagen und den Retter. Schüler wurden durch die Räder die beiden Oberschenkel abgequetscht, während dem Kinde der linke Fuß abgefahren wurde.

Schweres Unwetter. In der Nacht ist über Lungel (Salzkammergut) ein schweres Unwetter niedergegangen, das großen Schaden anrichtete. Das Lessach-Tal wurde durch einen Wolkenbruch von einer schweren Katastrophe heimgesucht. Das Wasser riß alle Wege auf. Niedergegangene Erdlawinen sperren das Tal an drei Stellen, sodaß die Lessacherache zwei Seen bildete. Schwere Schäden wurden an der Straße angerichtet, die teilweise verschwunden ist und nun das Bachbett bildet. Die Wässer stürzten mit großer Wucht ins Tal und zerstörten mehrere Wehren. Der Gesamtschaden beträgt mehrere Milliarden Kronen.

Rettung von ins Meer gestürzten Ballonfahrern durch einen deutschen Dampfer. Nach einer Meldung des „Algemeen Handelsblatet" hat der deutsche Dampfer „Vaterland" die amerikanischen Teilnehmer am Gordon-Bennet-Rennen, R. Orman und Wollam, die mit ihrem Ballon in die See gestürzt waren, aufgefischt und heute im Hafen von Rotterdam ans Land gesetzt. Dem deutschen Schiff, das die Amerikaner 40 Meilen westlich von Brest in der See treibend angetroffen hat, gelang es auch, den Ballon zu bergen und an Bord zu nehmen. Die beiden amerikanischen Luftschiffer sind inzwischen von Rotterdam nach Brüssel abgereist.

Entgleisung eines Güterzuges. Nächtlicherweise entgleiste bei Pont Mousson ein Güterzug und versperrte die Strecke Metz—Nancy in beiden Richtungen. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen, doch ist der Materialschaden sehr beträchtlich.

Das erste deutsche Passagierschiff in Melbourne. Der Dampfer „Gotha", der jetzt in den Hafen von Melbourne einlief, ist das erste deutsche Passagierschiff, das seit 1914 dort eingetroffen ist.

Vermischtes.

kos. **Männer und Frauen auf der Erde.** Wenn auch die Zahl der Männer und der Frauen auf der Erde annähernd gleich ist, so ist doch in einzelnen Ländern das eine oder das andere Geschlecht in der Ueberzahl; zum Teil ist dies eine Folge der Auswanderung, eines Krieges oder sonstiger Ursachen. Im allgemeinen werden in Europa mehr Knaben geboren als Mädchen; es kommen nämlich 103 bis 109 Knabengeburten auf 100 Mädchengeburten. Im ersten Lebensjahr sterben aber mehr Knaben als Mädchen (110 bis 128 Knaben auf 100 Mädchen), so daß das weibliche Geschlecht schon sehr früh in der Mehrzahl ist. Nun ist schon mehrfach beobachtet worden, daß nach großen Kriegen die Zahl der Knabengeburten steigt, wie wenn die Natur die an Männern erlittenen Verluste auszugleichen suchte. Das war auch nach dem Weltkriege in Deutschland der Fall, wo die Zahl der Knabengeburten von 106,2 auf 108,5 im Jahre 1919 stieg, um seither wieder langsam zu sinken. Neuerdings hat man diese Erscheinung aus der ungünstigen Ernährungslage zu erklären versucht, da auch China, wo die vegetarische Ernährung die Regel bildet und oft ganze Provinzen Hungersnot leiden, eine hohe Knabenzahl (115 bis 117 auf 100 Mädchen) aufweist.

kos. **Das Leittier.** Auf die Frage: Welches ist das Leittier einer Herde wilder Tiere? antwortet Ernest Thompson-Seton in seinem Bande „Prärietiere": Nicht notwendigerweise das stärkste und grimmigste. Dieses wird die anderen in die Flucht treiben können, sie aber vielleicht nicht zu leiten vermögen. Der Leiter wird nicht förmlich erwählt, wie bei den Menschen, er tritt vielmehr nach und nach als solcher hervor; so wird also dasjenige Einzeltier Führer des anderen, das diesen die Vorstellung einzuflößen vermag, ihm zu folgen sei für sie am besten, und die Leitung beruht völlig auf der Zustimmung der Geleiteten. Bei vielen in Herden lebenden Tierarten ist das Leittier der Regel nach nicht das stärkste Männchen, sondern ein älteres Weibchen. Das trifft insbesondere zu beim Elch, Büffel, schwarzschwänzigen Hirsch und beiden Sommerherden der Bergschafe.



Dreiring-Werke, Gelsenkirchen.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.

Wattenscheid, 13. Juni.

500 Jahre Freiheit Wattenscheid.

In der Zeit vom 20. bis 29. Juni ds. Js. wird die Stadt Wattenscheid zusammen mit den 7 Gemeinden des Amtes Wattenscheid eine Heimat- und Festwoche veranstalten aus Anlaß der vor 500 Jahren erfolgten Verleihbung der Freiheitsrechte, d. h. der Stadtrechte, an Wattenscheid. Aus Anlaß dieses Stadt-Jubiläums ist gewiß ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung der Stadt Watteenscheid am Platze.

Aus altersgrauer Vorzeit, als noch die Brukterer ihre Wohnsitze zwischen Ruhr und Lippe hatten, wird bereits der Name Wattenscetha überliefert. Früh, noch vor Karls des Großen Zeit, wurde hier das Christentum eingeführt, wahrscheinlich vom hl. Suitbert († 713), dem Apostel der Brukterer, der die Wattenscheider Kirche zum Ausgangspunkte weiterer Bekehrungsversuche machte. Wattenscheid gab auch der zur Erzdiözese Köln gehörenden großen Diakonie den Namen. Immer wieder und immer häufiger wird Wattenscheid in der Geschichte genannt, namentlich in den Chroniken der Klöster Werden, Deutz und Essen, die hier ausgedehnten Grundbesitz hatten.

Wattenscheid entwickelte sich dann später zu einem von Wall und Graben umgebenen märkischen Landstädtchen, dem Graf Adolf IV. von Cleve-Mark (1398 bis 1448), also vor 500 Jahren, die Freiheits-, das sind stadtähnliche Rechte, mit einer ganzen Anzahl von Ortssatzungen verliehen hat. Seit jener Zeit hatte Wattenscheid 2 Bürgermeister an der Spitze. Viele schwere Kriegsstürme sind über den Ort hinweggebraust. Seuchen haben oft die Bevölkerung heimgesucht. Der Hellweg, der durch das südliche Amt Wattenscheid, durch Stalleiken und Höntrop ging, und schon von den Römern und Kaiser Karl dem Großen auf ihren Kriegszügen benutzt wurde, führte immer wieder neue Kriegsscharen aller Völker durch die schwer geprüften Heimatfluren.

Im 30jährigen Kriege, am 15. September 1635, wurde ganz Wattenscheid, einschließlich Kirche und Rathaus, ein Raub der Flammen. Allmählich erhob sich Wattenscheid wieder aus der Asche. Aus dieser Bauperiode sind noch einige Bauten erhalten: Die alte evang. Kirche am Markt sowie einige Giebelhäuser in der Altstadt. An älteren Baudenkmälern sind insbesondere zu nennen: Der über 1000 Jahre alte Taufstein in der Propsteikirche, wohl der älteste Taufstein Deutschlands, der untere romanische Teil des Turmes an der Propsteikirche, erbaut 1435, ferner am früheren Hellweg die alte Pilgrim-Kapelle und in Nähe des Grüggels- und Helfs-Hofes die sagenumsponnene, viele Jahrhunderte alte Burggerichts-Linde. Sonst sind die Zeugen vergangener Jahrhunderte, bis auf geringe Reste, verschwunden, verdrängt von dem Berghau, der Mitte des vorigen Jahrhunderts seinen Einzug in das Wattenscheider Gebiet hielt.

Heute ist die Stadt Wattenscheid eine 31 000 Einwohner zählende Industriestadt, ist Sitz einer Reihe von staatlichen Behörden und hat höhere Schulen (Gymnasium, Lyzeum, Berufsschule, Handelsschule und Bergvorschule). In den 7 Gemeinden des Amtes Wattenscheid hat sich der frühere landwirtschaftliche Charakter teilweise erhalten. Im Jahre 1924 wurden im Bergrevier Wattenscheid nicht weniger als 3 998 596 Tonnen Kohlen bei einer Arbeiterzahl von 16 072 gefördert. Zwei neue Schachtanlagen der Zechen Holland und Hannover werden zurzeit niedergebracht. Ein großzügiger Ausbau des Straßenbahnnetzes steht bevor. Stadt und Amt Wattenscheid zeigt also in der Entwicklung eine aufsteigende Linie.

Programm für die Festwoche.

Samstag, 6. Juni:

Ab 9 Uhr vormittags: Prämiierung der Schaufenster.

11 Uhr vormittags: Im Rathaussaale Eröffnung der Festwoche durch eine Festsitzung. Im Anschluß hieran Eröffnung der Kunst- und Heimat-Ausstellung im Bürohaus an der Wasserstraße.

6 Uhr abends: Sportplatz an der Südstraße: Städtefußballspiel Gelsenkirchen gegen Elberfeld.

8 Uhr abends: Stafetten- und Werbelauf der Turn- und Sport-Vereine von Stadt und Amt Wattenscheid. (Treffpunkt Rathaus.)

9 Uhr abends: Fackelzug (Aufstellung obere Bochumerstraße, Abmarsch über Bochumer-, Hoch-, Wasser-, Chaussee-, Ost-, Nord-, Vödestraße, Bebelplatz, Hoch-, Schul-, Vöde-, Günnigfelder-, Sommerbellenstraße, Stadtgarten). Anschließend hieran Kommers in den Sälen Liebke, Bochumerstraße, Marxmeier, Vödestraße, Voortmann, Nordstraße, und Recke, Vöbestraße.

Sonntag, 21. Juni.

Morgens 5 Uhr: Wecken.

Morgens 6 Uhr: Turmkonzert des Posaunenchors der evang. Friedenskirche.

9,45 Uhr: Stern- und Werbelauf der Jugendmannschaften der Bezirksvereine Gelsenkirchen des Westdeutschen Spielverbandes.

10 Uhr: Festgottesdienst in sämtlichen Kirchen der Stadt und in Westenfeld, Sevinghausen, Leithe und Höntrop.

10,30 Uhr: Pokalspiel um den von der Stadt Wattenscheid gestifteten Silberpokal.

a) auf dem Stadtgartensportplatz: Deutsche Jugendkraft Höntrop gegen Sportverein 19 Wattenscheid;
b) auf dem Sportplatz an der Südstraße: Spiel und Sport Eppendorf gegen Sportklub Sevinghausen.

11,30 Uhr: Im Stadtgarten Promenadenkonzert.

1 Uhr mittags: Auf dem August-Bebelplatz öffentliche Generalprobe des Massenchors (800 Sänger) der vereinigten Männergesangvereine von Stadt und Amt Wattenscheid mit Orchesterbegleitung.

2 Uhr mittags: Beginn des historischen und Handwerker-Festzuges. (Aufstellung Weststraße; Abmarsch über Weststraße, Ost-, Hoch-, Bochumer-, Dickebank-, Bismarck-, Günnigfelder-, Quer-, Garten-, Chaussee-, Ost-, Freiheit-, Hüller-, Beisenkamp-, Park-, Vorstadt-, Lyren-, Weststraße, woselbst Auflösung erfolgt.

6 Uhr abends:

a) auf dem Sportplatz an der Südstraße: Vorrundenauswahlspiel für den vom Bauspielverein 09 gestifteten Silberpokal. Sportklub Union gegen Sportklub Scherlebeck.
b) im Stadtgarten: Volksspielabend auf grünem Rasen, veranstaltet von der Spiel- und Singegruppe der Jugendwerbung von Wattenscheid und Umgebung: Schalkhafte und ernste Spiele, Märchen und Kasperle, einfacher und künstlerischer Volksgesang und Volkstanz und zum Schluß abends im Fackelschein: „Das Tellspiel der Schweizer Bauern".

Montag, 22. Juni.

7 Uhr abends: Pokalspiele

a) auf dem Stadtgartensportplatz: Union Günnigfeld gegen Ballspiel-Verein 09;
b) auf dem Sportplatz an der Südstraße: Spiel und Sport Leithe gegen Verein für Rasensport Westenfeld-Höntrop.

8 Uhr abends: Im Alhambratheater Heimatabend. Unter anderem Aufführung einer westfälischen Bauernhochzeit.

Dienstag, 23. Juni.

7 Uhr abends: Vokalspiele

a) auf dem Stadtgartensportplatz;
b) auf dem Sportplatz an der Südstraße.

Gegner sind die Sieger der Vorrundenspiele.

Mittwoch, 24. Juni.

7 Uhr abends: Sportplatz an der Südstraße: Vorrundenspiel für den vom Ballspielverein 09 gestifteten Silberpokal. Sportklub 07 Gelsenkirchen gegen Ballspielverein 08 Bulmke.

8 Uhr abends: Im Stadtgarten Vokal- und Instrumentalkonzert mit anschließendem bengalischem Feuerwerk. (Massenchorsingen der vereinigten Männergesangvereine von Stadt und Amt Wattenscheid unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Henrichs-Sevinghausen. Musikorchester: Die Vereinigten Orchester Essen unter Leitung des Musikdirektors Heinz Schultes-München in Essen.

Donnerstag, 25. Juni.

7 Uhr abends: Sportplatz an der Südstraße, Zwischenrundenspiel für den Stadtpokal.

8 Uhr abends: Im Alhambratheater: Wiederholung des Heimatabends.

Freitag, 26. Juni.

Sportplatz an der Südstraße: Schaubogen von Mitgliedern des Berufsboxerverbandes.

Samstag, 27. Juni.

Sportplatz an der Südstraße: Fußballkämpfe.

Sonntag, 28. Juni.

Sportplatz im Stadtgarten: Sporttag des Kartells der Arbeitervereine von Stadt und Amt Wattenscheid nach folgendem Programm:

7 Uhr morgens: Wecken. 8 Uhr morgens: Massenchor. 9—10 Uhr: Volkstümliches Turnen, anschließend Raffballspiel Jugend. 1 Uhr mittags: Sternlauf (etwa Bochumer-, Wasser-, Ost-, Vorstadt- zur Schulstraße. 2 Uhr mittags: Sportplatz im Stadtgarten: Ansprache und Gesangvortrag. 3 Uhr nachmittags: Reigen der Arbeiter-Radfahrer-Vereine, Freiübungen der Turner, Freiübungen der Schüler und Schülerinnen, Gemeinturnen an mehreren Barren und Pferden, Springen für Jugendliche an Pferden, Pendelstafette, Langstreckenlauf, Raffball- und Fußballspiel. 1 Uhr mittags: In der Kronenburg Weststraße: Schachturnier des Zweckverbandes Gelsenkirchen gegen den Zweckverband Dortmund; anschließend: Tombolaturnier mit selbstgewählten Gegnern. 3 Uhr nachmittags: Werbe- und Korsofahrt der Kaufmannschaft von Stadt und Amt durch Stadt und Amt Wattenscheid 6 Uhr abends: Sportplatz an der Südstraße: Siegerpokalspiel um den von der Stadt Wattenscheid gestifteten Pokal. 8 Uhr abends: Im Saale Marxmeier, August-Bebelplatz: Kunstabend unter Mitwirkung der Bezirksschule Hannover der Kreisriege des 6. Kreises und des Volkschors Wattenscheid. 8 Uhr abends: Ueberreichung des Pokals mit anschließendem Kommers.

Montag, 29. Juni.

Ab vormittags 9 Uhr auf dem Sportplatz am Stadtgarten: Turnerische, leichathletische und sportliche Veranstaltungen der hiesigen Turnvereine.

6 Uhr: Sportplatz an der Südstraße: Siegerpokalspiel um den vom Ballspielverein 09 gestifteten Pokal.

8 Uhr abends: Ueberreichung des Pokals an den Sieger und anschließender Feier im Saale der Witwe Heinrich Voortmann, Nordstraße.

---

op. Lichtbildervortrag über das Arbeitszeitproblem. Im Marxmeierschen Saal hielt Donnerstag abend Studienrat Lampe vor den Mitgliedrn der evangelischen Arbeitsgemeinschaft einen Lichtbildervortrag über das Arbeitszeitproblem. Der Redner betonte einleitend, daß der Streit um die Frage, wie lange gearbeitet werden soll, leider in den politischen Kampf gezogen worden sei. Zwischen Sozialismus und Kapitalismus stehe eine Weltanschauung. Die Frage aber, ob Achtstundentag oder Zehnstundentag, sei keine Frage der Weltanschauung, sondern der Wirtschaftsbilanz. Er stellte zunächst fest, daß der Achtstundentag ein berechtigter Wunsch der Arbeiterschaft sei und ein Ziel der Wirtschaftspolitik sein müsse. Kein Arbeitgeber werde sich dieser Erkenntnis verschließen, und wenn sich die Arbeiterschaft zu einer Verlängerung der Arbeitszeit habe entschließen müssen, so sei das nicht geschehen, um den Achtstundentag grundsätzlich zu bekämpfen, sondern weil sie aus wirtschaftlichen Gründen die Unmöglichkeit erkannte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Achtstundentag durchzuführen. Die Vorliebe einer kurzen Arbeitszeit lassen den Wunsch rege werden, die Arbeitszeit auf ein Mindestmaß zu beschränken. Als bei der Konferenz des internationalen Arbeitsamtes in Genf im Jahre 1924 zur Sprache kam, in welcher Weise Deutschland die ihm nach dem Dawesgutachten auferlegten Lasten abtragen solle, wurde gleichzeitig gefordert, daß Deutschland dem Abkommen über den internationalen Achtstundentag beitreten müsse, da es sonst wirtschaftlich leistungsfähiger als die anderen Völker sei und diesen auf dem Weltmarkt eine starke Konkurrenz bieten würde. Das hätten die Sozialisten anerkannt, das habe zu dem Grundsatz geführt, daß der Achtstundentag auf internationaler Basis durchgeführt werden müsse, da sonst dasjenige Land, das länger als 8 Stunden arbeite, wirtschaftlich im Vorteil wäre gegenüber dem Land, das den Achtstundentag durchgeführt habe. Redner zeigte dann an Hand von Lichtbildern, daß der Weltmarktpreis die Richtschnur für die gesamte Gütererzeugung der Welt sei. Wenn ein Land Güter produziert, deren Preise billiger sind als der Weltmarktpreis, so werden sie von allen anderen Ländern gekauft. Produziert es dagegen Güter, die teurer sind als der Weltmarktpreis, so wird es seine Ware nicht los. Er erläuterte dann zur Beurteilung der Frage, wie die Preise herabgesetzt werden können nach den Angaben des Reichswirtschaftsministers Robert Schmidt, aus welchen Teilen sich der Preis zusammensetzt. Der Redner zeigte sodann den Verlust an Produktionsstunden durch den schematischen Achtstundntag. Es sei allgemein bekannt, daß im Frieden durchschnittlich zehn Stunden am Tage gearbeitet wurde. Mit diesem Zehnstundentag sei unsere Wirtschaft groß geworden. Mit ihm habe sich auch der Lebensstand der deutschen Arbeiterschaft verbessert. Das hab e man am besten gesehen an den Sparkassenguthaben der kleinen Sparer, die vor dem Kriege die stärkste Kapitalmacht gebildet haben. Durch den Tarifvertrag, durch Pausen, Krankheit, Lohnurlaub und Feierschichten sei die durchschnittliche Arbeitszeit weiter zurückgegangen, und zwar wurde nicht 8, sondern 6 Stunden 54 Minuten gearbeitet. Durch den Achtstundentag sei weiter das Anschwellen der Personalziffer erfolgt. Die Einführung des schematischen Achtstundentages brachte aber auch einen zurückgehenden Lohn, denn die Zahl derer, die durch den Betrieb ernährt werden wollten, war groß. Es konnte also nur der Preis steigen, und als sich der Käufer das nicht gefallen ließ und die Ware nicht mehr abnahm, konnte der Lohnanteil nur geringer werden. Redner sprach den Wunsch aus, daß unsere Wirtschaft noch einmal soweit kommen möge, daß man den Achtstundentag einführen könne. Aber man dürfe den Achtstundentag nicht gerade einführen wollen , wenn die Wirtschaft zu Boden liegt. Der Redner betonte weiter, daß kein Staat der Welt die Konkurrenz des Nachbarstaates, der 10 Stunden arbeitet, während er selbst den Achtstundentag eingeführt hat, aushalten könne. Entweder trete Deutschland dem internationalen Abkommen über den Achtstundentag bei, dann müsse es aber auch dieselben Lebensbedingungen erhalten, wie die Völker, die dem Abkommen ebenfalls beitreten, d. h. Freiheit auf dem Weltmarkt und Befreiung von jeder Reparationsleistung, oder aber, Deutschland bezahlt eine Kriegsentschädigung und Reparationsleistung, dann müsse es aber mehr arbeiten als andere Völker, um mehr zu produzieren. Alsdann beleuchtete der Redner das Thema vom Standpunkt der Belastung der Industrie aus. An der Notwendigkeit, unter den gegenwärtigen Verhältnissen länger als 8 Stunden zu arbeiten, komme man nicht vorbei, denn die Verluste durch den schematischen Achtstundentag seien so gewaltig in ihrer Einwirkung auf die heutige Wirtschaftskrise, daß man unter allen Umständen eine Aenderung herbeiführen müsse. Daß der Weg über die verlängerte Arbeitszeit führen müsse und mit Erfolg beschritten werden könne, zeige die Tatsache, daß in den Betrieben, die auf Grund der Arbeitzeitverordnung den Achtstundentag abgeschafft haben, die Leistung erheblich gestiegen sei. Die Verlängerung der Arbeitszeit sei gewiß nicht das einzige Mittel, um die Wirtschaft zu heben, aber der Verlust an Produktionsstunden, der im Bilde gezeigt worden ist, sei doch so groß, daß sich jeder sagen müsse, bei dem Stand unserer Wirtschaft und den Anforderungen unserer Feinde können wir uns den Achtstundentag einstweilen nicht leisten. Der Redner betonte zum Schluß, daß, wenn wir mehr leisten und billiger arbeiten, d. h., die Selbstkosten herabdrücken, die Ware billiger wird, der Absatz sich hebt, der Lohn steigt, daß wir dann Kriegsentschädigung bezahlen können, daß der gesteigerte Absatz die Industrie neu belebt, so daß die, die noch erwerbslos sind, Beschäftigung finden. Darum müsse die Parole heißen: „Durch Arbeit zum Achtstundentag." Der Redner erntete reichen Beifall.

---

op. Erwerbslosenstatistik. Die Erwerbslosenziffern haben sich in letzter Zeit erhöht. Es wurden folgende Erwerbslose am Schluß der Woche gezählt: 111 Verheiratete, 196 männlich Ledige über 21 Jahre, 44 männlich Ledige unter 21 Jahren, weiblich Ledige über 21 Jahre 4 und unter 21 Jahren 4. Die Gesamtzahl beträgt demnach 359. —

op. Unfall. Donnerstag erlitten auf der Schachtanlage Centrum 1-5 drei bei einem Unternehmer beschäftigte Arbeiter durch den Einsturz einer Mauer Verletzungen. Bei 2 Arbeitern waren diese Verletzungen leichterer Natur, während der dritte schwerverletzt dem Bergmannsheil zugeführt werden mußte.

Westenfeld, 13. Juni.. Am Dienstag, 16. Juni d. J., nachmittags um 5 Uhr findet im Sitzungszimmer des Amtshauses eine Sitzung der Gemeindevertretung statt.

op. Westenfeld, 13. Juni. Merkwürdiger Fund. Freitag wurden hinter dem Gehöft des Landwirts Heroven mehrere 100 Meter Kupferdraht gefunden, die anscheinend aus einem Diebstahl herrühren. — Gemeinderatssitzung. Dienstag nachm. um 5 Uhr findet im Amtshause eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. In dieser Sitzung soll über den Haushaltsplan Beschluß gefaßt werden. — Auszahlung der Zusatzrente für Kriegshinterbliebene. Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene und erwerbsunfähige Schwerkriegsbeschädigte findet Dienstag, vormittags von 8—10 Uhr auf Zimmer 7 des Amtshauses statt. Die Zahlung für Eppendorf erfolgt am gleichen Tage, nachmittags von 2 bis 4,30 Uhr in der dortigen Gemeindestube, für Günnigfeld am gleichen Tage vormittags von 9—11,30 Uhr, in der dortigen Gemeindeschreibstube. Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrentnerunterstützung erfolgt Dienstag, vormittags von 10—11 Uhr auf Zimmer 7 des Amtshauses. In Eppendorf erfolgt die Zahlung am gleichen Tage, nachmittags von 2 bis 3 Uhr in der Gemeindeschreibstube, in Günnigfeld, vormittags von 10½ bis 11½ Uhr in der dortigen Gemeindeschreibstube.

L Günnigfeld, 13. Juni. Wegen Betruges war der Erwerbslose Fandree von hier vor dem erweiterten Schöffengericht in Bochum angeklagt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte das Familienbuch einer anderen Familie entwendet hatte. Er war auch angeklagt des Diebstahles eines Militärpasses, jedoch konnte ihm dieses nicht nachgewiesen werden. Der Angeklagte gestand zu, mit dem von ihm gefälschten Familienbuch verschiedene Betrügereien ausgeübt zu haben. So sprach er mit dem Buche bei zwei verschiedenen Geschäften vor und erhielt je einen Anzug. Auch einen Bestellschein fälschte er zu betrügerischen Zwecken. Das Gericht verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände im Sinne der Anklage zu 4 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihm in voller Höhe angerechnet, sodaß er nur noch 5 Wochen zu verbüßen gehabt hätte. Für diese Reststrafe gab man ihm Strafaussetzung bei dreijährig guter Führung.

op. Höntrop, 13. Juni. Jagdverachtung. Die öffentlich meistbietende Verpachtung der hiesigen Jagdnutzung an ortsansässige Grundbesitzer soll Dienstag, 30. Juni, nachmittags 5 Uhr, in der Wirtschaft Robert Vox zu den bekannten Bedingungen stattfinden.

Der deutsche Rundfunk.

Die Kurzwellensender POZ und POW von Nauen.

Am 2. Juli 1924 ist zum erstenmal der drahtlose Handelverkehr von Nauen nach Argentinien auf einer Wellenlänge von 90 Meter durchgeführt worden. Es zeigte sich jedoch sehr bald, daß die 90-Meter-Welle während der argentinischen Sommerzeit nicht störungsfrei genug war und daß für einen brauchbaren Verkehr mit Argentinien nur Wellen unter 30 Meter in Frage kommen. Am 10. Januar 1925 ging man daher auf die 26-Meter-Welle über, bei der die Antennenleistung etwa 2 bis 2½ Kw. beträgt. Als Antenne wird ein vertikal gespannter Draht von etwa 130 Meter Länge benutzt.

Der Kurzwellenverkehr mit Argentinien wird zur Zeit von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens MEZ abgewickelt, wobei normalerweise mit einer Telegraphier-Geschwindigkeit von 18 bis 25 Worten in der Minute gesendet wird. Der Sender hat das Rufzeichen POZ.

Am 25. April 1925 wurde versuchsweise ein zweiter Sender in Nauen aufgestellt, der — mit dem Rufzeichen POW — mit einer Antennenleistung von 6 bis 7 Kw. auf der Wellenlänge 42 Meter arbeitet. Vom 20. April 1925 12 Uhr mittags bis 23. April 1925 12 Uhr MEZ. ist mit den beiden Sendern POZ und POW ein ununterbrochenes Probesenden veranstaltet worden, wobei jede erste Viertelstunde der POZ-Sender auf Welle 26 Meter und jede zweite Viertelstunde der POW-Sender auf Welle 42 Meter sandte.

Diese Versuche wurden in Europa, in den Vereinigten Staaten, in Argentinien, in Java und Japan mit Erfolg beobachtet.

Von der Verkehrsausstellung München.

Auf der Verkehrsausstellung München wird auch die deutsche Funktechnik ihrer Bedeutung entsprechend vertreten sein. Die Telefunken-Gesellschaft Berlin stellt auf ihrem eigenen Stande in Halle 5 der Ausstellung die vollständige Einrichtung einer modernen Bordfunkstation mit 1 Kw. Röhrensender, 500 Watt Löschfunken-Schrankstation und Bordpeilanlage aus. Daneben werden Lichtbilder von den Elektrizitätswerkstelephonieanlagen von Telefunken sowie verschiedene Röhrentypen zu sehen sein.

Auf dem Stande der Reichspostverwaltung ist u. a. das Modell der von Telefunken erbauten Großstation Nauen zu sehen, sowie ein Telefunken-Rundfunksender von 250 Watt mittlerer Telephonieleistung im Antennenkreis, wie solche in vielen Exemplaren schon in Berlin, Hamburg, Kassel, Hannover, Dresden, Wien und anderen Städten im Betrieb sind. Desgleichen stellt die Reichspostverwaltung eine Apparatur der Telefunken-Hochfrequenz-Mehrfachtelephonie aus, die bekanntlich dazu dient, den Drahtfernsprechleitungen zu deren besserer Ausnutzung bis zu 4 Hochfrequenzgespräche gleichzeitig zu überlagern, mithin eine Drahtleitung gleichzeitig für 5 Gespräche zu benutzen.

Die Junkersflugzeugwerke endlich werden in einem ihrer ausgestellten Großflugzeuge eine moderne Telefunken-Flugzeugstation eingebaut haben, mit deren Hilfe eine funktelegraphische Verständigung mit der Erde auf 200 bis 250 Kilometer möglich ist, während sich ein drahtloser telephonischer Verkehr noch auf 60 bis 80 Kilometer durchführen läßt.

Der Rundfunk in Rußland.

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.

Am 25. Juli 1925 jährt sich der Tag, an dem auch Rußland den Rundfunk freigegeben hat. Zu schnell für die Funkindustrie hat sich das Radio im Lande der Sowjets Bahn gebrochen. Die Nachfrage nach Funkgerät ist so groß, daß die russische Industrie nicht imstande ist, den Bedarf vollauf zu decken. Der Trust der Schwachstromindustrie in Petersburg hat Aufträge von über 2 Millionen Rubel auf Lautsprecher und Amateurempfangsapparate erhalten. Dabei sind nur etwa 100 000 Radioamateure amtlich angemeldet. Eine vielleicht bedeutend größere Zahl zieht es vor, im „Schwarzen" zu arbeiten, bis die lästige Bestimmung des Versiegelns aller Empfangsgeräte fällt. Trotzdem ist das Interesse für Radio in Rußland sehr groß und man kann einigermaßen auf die Ausstellung in Stockholm vom 14.—21. Juni 1925 gespannt sein, auf der Rußland mit vielen interessanten Rundfunk-Neuheiten vertreten ist, zumal diese von dem russischen Funkinstitut in Nischni-Nowgorod ausgestellt werden. In diesem Institut arbeiten die bekannten Radiofachmänner, Professor Losiew und Professor Bont-Bruzewitz.

Rußland besitzt heute 10 Sendestellen, davon allein in Moskau vier. Zur Erweiterung des Rundfunknetzes hat das Volkskommissariat für Post und Telegraphenwesen, zusammen mit der „Glawelektro" und dem Schwachstromtrust eine Rundfunkgesellschaft mit einem Kapital von 3 Millionen Rubel in Moskau gegründet, deren erster Zweck die Aufstellung von Sendestationen in allen größeren Städten Rußlands sein soll. Die Regierung unterstützt die Gesellschaft in jeder Weise und hat ihr die beiden Moskauer Sender zur Verfügung gestellt. Außerdem besitzt sie einen Sender in Petersburg.

Fernempfang mit Kristalldetektor.

Bereits im vorigen Jahre wurde in Rußland die Theorie aufgestellt, man könne mit einem besonders konstruierten Kristalldetektor einen guten Fernempfang erzielen. Ein Londoner Amateur will es fertig gebracht haben, mit einem selbstgebauten Detektor Spanien und Frankreich laut und klar zu empfangen. Der Erfinder L. Barnes hofft, die Reichweite des Apparates bis auf Amerika auszudehnen. Er verwendet einen eigens dazu angefertigten „Zincite-Kristall" mit Stahlstift parallel zu einem anderen Kristall, außerdem eine vierzellige Batterie und einen Kontrollwiderstand. Ueber nähere Einzelheiten schweigt er sich noch aus.

Die Radio-ärztliche Konsultation.

Schon mancher Kranke hat mitten auf dem Ozean durch Radio Linderung und Hilfe erhalten. Um diese radio-ärztliche Konsultation weiter zu erproben, hat vor kurzer Zeit der Eiffelturm anläßlich eines medizinischen Vortrages die Herzschläge einiger Patienten verbreitet. Wie aus den Zuschriften zu ersehen ist, wollen einige Aerzte hieraus eine ganz genaue Diagnose aufstellen können. Bei den weiteren Versuchen wird es sich ja zeigen, wieweit dies zutrifft.

Handel / Industrie / Verkehr.

Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Berlin, 13. Juni. Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages leitete Reichsernährungaminister Graf Kanitz die Verhandlungen über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Creditanstalt mit einer grundsätzlichen Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf ein. Der Minister führte u. a. aus: daß dieser Kreditanstalt die für ein landwirtschaftliches Kreditinstitut vorgesehenen Mittel der Deutschen Rentenbank und jährlichen Ueberweisungen aus Zinsen und Grundschuldverpflichtungen in Höhe bis zu 25 Mill. zufallen. Der Minister begründete den Entwurf mit der Notwendigkeit der Beschaffung von Betriebsmitteln, zu welchem Zwecke ein Personalkredit entsprechend der Dauer des Produktionsprozesses auf mehrere Monate gegeben werden soll, der regelmäßig aus Erlösen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse abzudecken ist. Daneben brauche die Landwirtschaft einen langfristigen Realkredit, um dem Bedürfnisse abzuhelfen, die bisher aufgenommenen schwebenden Schulden in einen langfristigen Realkredit umzuwandeln und zur intensiven landwirtschaftlichen Produktion erforderliche Betriebskapital durch Aufnahme von Realkrediten zu beschaffen. Der Vertreter des Reichsrates erklärte hierzu, daß durch gewisse organisatorische Maßnahmen den Wünschen der Landwirtschaft nach möglichster Selbstverwaltung der Anstalt seitens des Reichsrats entgegengekommen werden sollte.

Die Ruhrkohlenförderung.

Essen, 13. Juni. Nach vorläufigen Berechnungen wurde in der Zeit vom 24. bis 30. Mai im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 009 991 To. Kohle gefördert, gegen 1 683 078 To. in der vorhergehenden Woche bei 5 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet), auf 449 337 To. gegen 450 290 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 58 907 To. gegen 49 753 To. bei 6 bezw. 5 Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 24. bis 30. Mai im Ruhrgebiet 334 999 To. gegen 336 616 in der Woche vorher und 378 779 To. im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 64 191 To. (64 327 To. bezw. 68 377 To.), die tägliche Preßkohlenherstellung auf 9 818 To. (9 951 To. bezw. 16 800 To.).

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im Mai 1925.

Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten berichtet u. a.:

Anfragen und Auftragseingang haben in der Maschinenindustrie in den letzten Wochen nachgelassen, und die Beurteilung des Beschäftigungsgrades war im Mai entschieden ungünstiger als in den vorhergehenden Monaten. Der Verlauf des Geschäftes zeigte deutlich, daß eine Reihe von Industrien, die wichtige Abnehmer der Maschinenindustrie sind, mit Absatzschwierigkeiten für ihre Erzeugnisse zu kämpfen hat und daher nur das allernötigste an Maschinen, vielfach nur Ersatzteile, in Auftrag gibt.

Das Abflauen des Geschäftes würde wahrscheinlich noch erheblicher sein, wenn die Maschinenindustrie ihre Geschäftspolitik nicht seit langem bewußt auf möglichst große Stetigkeit und Vermeidung unnötiger Konjunkturschwankungen eingestellt hätten.

Im Jahre 1924 konnte die Maschinenindustrie nur 46 v. H. des Gewichtes der Ausfuhr des Jahres 1913 erreichen. Diese Ziffer zeigt leider allzu deutlich, daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um die Wettbewerbsfähigkeit des Maschinenbaues auf dem Weltmarkt zu heben, wozu in erster Linie, und das muß immer wieder betont werden, ein Abbau der unerträglichen Steuerbelastung sowie eine Ermäßigung der Frachtsätze notwendig ist.

• **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm** vom 4. bis 10. Juni. Abkürzungen: Af. gleich Anmeldefrist; Wt. gleich Wahltermin; Prft. gleich Prüfungstermin; Off A. gleich Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV. gleich Gläubigerversammlung; VergltT. gleich Vergleichstermin. Bielefeld: Kfm. Paul Krickau jun., Off A. und Af. 22. Juli, Prft. 29. Juli; Dortmund: Kfm. Armin Löser, Af. 1. Juli, GlV. 25. Juni, Prft. 15. Juli; Fa. Philipp Lorch, Af. 1. Juli, GlV. 26. Juni, Prft. 16. Juli. Gladbeck: Kfh. Gebr. S. u. M. Hermann, VergltT. 26. Juni. Dortmund: Binnenländ. Fischindustrie, GeAuff. aufgehoben. Buer:: Kfm. Gustav Stoßno, Af. 25. Juli, Prft. 21. August. Lippstadt: Kfm. Hans Kam, 2. Prft. 25. Juni. Ahlen: Blechwarenhdl. Karl Pieper, GeAufs. angeordnet. Paderborn: Sägewerk Durbeke, Neuenbeken, GlV. 17. Juni. Förde: Kfm. Peter Brandenburg, Kfm. Hugo Schmies, Finnentrop ist Verpflichtungsperson. Lübbecke: Emil Hagen, GeAufs. angeordnet.

• **Einigung bei der Bergbau-A.-G. Präsident in Bochum.** Wie Rechtsanwalt Hans Schmidt in Köln mitteilt, ist zwischen der Minderheitsgruppe und den Großaktionären eine Einigung dahin zustande gekommen, daß das Goldmarkkapital nun dem seinerzeitigen Verwaltungsvorschlag entsprechend auf 8 Mill. M. umgestellt und eine a. o. H.-V. die diesen Beschluß herbeiführen soll, sofort einberufen wird. Obwohl die Minderheitsgruppe nach wie vor den Standpunkt vertritt, daß die Werte bedeutend höher sind, hat sie sich mit Rücksicht auf die augenblicklichen Absatzschwierigkeiten veranlaßt gesehen, diesen Umstellungsvorschlag zu genehmigen. Damit sind diese Unstimmigkeiten und die drohenden Anfechtungsklagen erledigt. Nachdem die Minderheitsgruppe ein derartiges Entgegenkommen gezeigt hat, dürfte fast anzunehmen sein, daß auch ein Vertreter dieser Gruppe Sitz und Stimme im Aufsichtsrat der Gesellschaft erhält.

• **Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-A.-G.** Die G.-V., in der ein Aktienkapital von 5 882 100 Mark vertreten war, setzte die Dividende auf 6 Proz. fest. Die Verwaltung bemerkte zu dem Jahresabschluß, daß man im allgemeinen mit dem verflossenen Geschäftsjahr 1924 ziemlich zufrieden sein könne. Das Ergebnis wäre ein wesentlich besseres gewesen, wenn nicht die Belastung des Unternehmens durch Steuern viel größer gewesen wäre als im Frieden. Anstelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Graff wurde dessen Nachfolger, Oberbürgermeister Ruer-Bochum, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

• **Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum.** Bei Beginn des Jahres 1924 sah sich der Benzol-Verband vor ganz neue Verhältnisse gestellt, insofern, als die bis dahin fast einheitliche Front der deutschen Benzol-Erzeuger durch den Ankang des Jahres erfolgten Austritt sämtlicher in Ostdeutschland gelegenen Erzeugerwerke und mehrerer Erzeugerwerke im Westen auseinandergerissen worden war. Während der Benzol-Verband bislang fast nur mit dem Wettbewerb des Benzins zu kämpfen hatte, mußte er nunmehr in erhöhtem Maße auch mit dem Wettbewerb durch das Benzol der Außenseiter rechnen. Die Benzolerzeugung war infolge der Nachwehen des passiven Widerstandes und des Maistreiks im ersten Halbjahr 1924 verhältnismäßig gering. Nach Ueberwindung dieser Anlaufschwierigkeiten hat die Benzolerzeugung eine stetige Zunahme verzeichnet. Die Erzeugung des BV betrug im Jahre 1924 94 000 To, der Absatz durch den BV 75 000 To. Die Differenz erklärt sich durch den nach dem neuen Lieferungsvertrag eingeräumten selbständigen Verkauf. Der Absatz bewegte sich im Berichtsjahr in ungefähr den gleichen Grenzen wie die Erzeugung. Das laufende Jahr hat eine starke Baisse der Benzinpreise sowie einen stark vermehrten Benzinimport nach Deutschland gebracht, auch sind die französischen Zwangslieferungen in Fortfall gekommen.

• **Wiederherstellung des europäischen Schienenkartells.** Wie die „Vossische Zeitung" aus Paris erfährt, beziehen sich die Verhandlungen, zu denen die Vertreter der französischen und der deutschen Eisenindustrie nach London gereist sind, auf die Wiederherstellung des europäischen Schienenkartells. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Industrie sollen am 16. Juni in Luxemburg wieder aufgenommen werden.

• **Bergwerksgesellschaft Hibernia.** Die H.-V. genehmigte den Abschluß und wählte als Vertreter der Staatsbank Staatsfinanzrat Dr. Berkenfeld sowie an Stelle des ausscheidenden Reichstagsabgeordneten Husemann den Landtagsabgeordneten Osterath neu in den Aufsichtsrat.

• **Berlin,** 13. Juni. (Produktenbericht.) Die Auslandsforderungen für Brotgetreide und Mais waren etwas niedriger, dagegen lag Hafer fester. Für Weizen bestand für inländisches Material infolge allseitigem Begehr der Mühlen Nachfrage. Julilieferung war dagegen mehr angeboten und stellte sich etwas billiger. Für Roggen blieb die Kauflust der Mühlen mit Ausnahme von Mitteldeutschland sehr zurückhaltend, und die Forderungen hierfür sind schwer durchzusetzen. Julilieferung stellte sich niedriger. Bei der kühlen Witterung sind verschiedentlich namentlich in Schlesien und an der Küste sowie in einzelnen anderen Gegenden Niederschläge niedergegangen. Dies trug dazu bei, daß trotz der hohen amerikanischen Forderungen für Hafer sich die Preise ungefähr behaupteten. In Mehl bestand etwas vermehrte Nachfrage nach Roggenmehl. Futterartikel waren verschiedentlich gefragt.

Getreidemärkte.

• **Köln,** 12. Juni. Weizen inl. 23—24,50, Roggen, inl. 19,50—20, Hafer, inl. 17,50—19, Hafer, nordd. 20,50—23,50, Hafer, ausl. 19,75—23,50, Mais, grober 23—23,50, Mais, kleiner 24—24,50, Roggenmehl 31—31,50, Weizenmehl, 70 proz. 36,50 bis 37,50. Weizenkleie br. m. S. 11,50—15,50, Rübkuchen, lose 15,50—16, Palmkuchen, lose 17 bis 18, Leinkuchen, lose 23—23,50, Sojaschrot br. m. S. 21—21,50 Zuckerschnitzel, lose 15,25—16,25, Wiesenheu, inl., lose, neue Ernte 5—6, Wiesenheu, inl., gepr. alte Ernte 9—10, Kleeheu, inl., neue Ernte 4,50—7. Kleeheu, inl., alte Ernte 11,50 bis 13, Roggen- und Weizenstroh, gepr. 4,50—5, Haferstroh, gepr. 3,20—3,60, Rohmelassee 10,50. Tendenz: An der Börse hielt gegenüber dem ziemlich erheblichen Angebot in Weizen und Roggen die Nachfrage fast gänzlich zurück. Andere Waren konnten sich behaupten. Kraftfutter, insbesondere Oelkuchen jeder Art, sind steigend und gut gefragt.

Viehmärkte.

• **Dortmund,** 12. Juni. Pferdemarkt. Auftrieb: 1150 Pferde. Der Handel war langsam. Es wurden für beste Stuten 1000—1300 Mk., für 1. Arbeitspferde 1000—1300 Mk., dto. mittlere 550—850 Mk., dto. geringere 250—550 Mk. für zweijährige Pferde 450—750 Mk. und für einjährige Pferde 250—450 Mk. bezahlt. Ausgesuchte beste Tiere wurden über Notiz bezahlt.

Briefkasten.

„Elmsfeuer". Elmsfeuer sind elektrische Lichtscheine, die sich bei schweren Gewittern an den Spitzen von Blitzableitern, an Masten, Türmen und dergl. zeigen. Sie rühren von ausströmender Elektrizität her.

Landwirt in Stiepel. Der Verbrauch an Stickstoff auf der ganzen Erde betrug im Jahre 1913 808 031 Tonnen und stieg auf 1 285 399 Tonnen in 1918.

Wolfgang

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Karl Heyer u. Frau
Ruth geb. Löttgert.

Bochum, den 13. Juni 1925.
z. Z. Privatfrauenklinik Arndtstr. 16, Abtlg. Dr. Bayer.

Nachruf.

Am 12. Juni 1925 entschlief hier die

Lehrerin

Fräulein Anna Becker

Durchdrungen von einem hohen Pflichtgefühl erfüllte sie bis zuletzt trotz der schmerzhaften Krankheit, die langsam ihre Kraft untergraben hatte, die Aufgaben als Lehrerin und Erzieherin der ihr anvertrauten Jugend; allen war sie ein leuchtendes Vorbild.

Wir werden das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten.

Bochum, den 18. Juni 1925.

Die Stadtschuldeputation.

Stahlflechten
und sämtliche
Kerb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Stahlspäne, Bohnerwachs
staubbindendes
Oel
billigst bei
Carl Bohlmann
Kortumstraße 4, Fernruf 826.

Ich bin als

Rechtsanwalt

bei dem Amts- und dem Landgericht in Bochum zugelassen und übe den Anwaltsberuf gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt und Notar Mattenklodt aus.

Die gemeinsamen Büroräume befinden sich in Bochum, **Viktoriastr. 15.**

Bochum, den 11. Juni 1925.

Dr. Heiermann
Rechtsanwalt.

Milchpreis.

Infolge Erhöhung des Erzeugerpreises beträgt der Kleinverkaufspreis von **Dienstag, den 16. Juni 1925**

28 Pfg. für 1 Liter Vollmilch,
36 Pfg. für 1 Liter Degermamilch in Flaschen,
16 Pfg. für 1 Glas Yoghurt.

Bochum, den 14. Juni 1925.

Milchvertrieb Stadt Bochum g. G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die von der Stadtverordnetenversammlung festgesetzte Jahresrechnung der Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1923 liegt **in der Zeit vom 17.—30. Juni ds. Js.** während der Dienststunden im städtischen Verwaltungsgebäude Nr. 2, Alleestraße 6, Zimmer Nr. 12, zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen **offen.**

Bochum, den 12. Juni 1925.

Der Magistrat.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Lüdinghaus in Bochum wird nach Abhaltung des Schlußtermins hiermit aufgehoben.

Bochum, den 6. Juni 1925.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Zur Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind die Büros der Amts- und Gemeindeverwaltungen des Amtes am 16. und 17. ds. Mts. für das Publikum geschlossen. Das Standesamt ist geöffnet von 10—12 Uhr vormittags.

Gerthe, den 13 Juni 1925.

Der Amtmann: Ibing.

Die Verlegung meiner Praxis in das Haus **Ewaldstr. 1,** Ecke Otto- und Ewaldstraße, gebe ich bekannt

Dr. med. dent. Alfred Fabri
Zahnarzt. Fernruf 4949.

Zu einer

General-Versammlung

der Wetter-Wittener Strassen-Akt.-Ges. wird auf

Freitag, den 19. Juni ds. Jrs. **nachm. 5 Uhr** in Witten, neues Rathaus, Zimmer Nr. 95, hierdurch eingeladen.

Witten, den 12. Juni 1925.

Der Vorstand:
Laue, Oberbürgermeister.

Wasche mit Luhns

„Eigenheim Bochum e. G. m. b. H.", Bochum

Bilanz
am 31. Dezember 1924.

Vermögen.

Städtische Sparkasse	3063,08	R.-M.
Beteiligung an der Heimstättengesellschaft	1 000,—	R.-M.
Rechte und Forderungen	14 450,—	R.-M.
Reichsanleihe	1,—	R.-M.
	18514,08	R.-M.

Schulden.

Gesetzliche Rücklage	626,74	R.-M.
Geschäftsguthaben der Mitglieder	5596,80	R.-M.
Kassenvorschuß	12,58	R.-M.
Gewinn	12 277,96	R.-M.
	18514,08	R.-M.

Die Mitglieder betrugen
am 31. 12. 1923 = 225 mit 234 Geschäftsant.
1924 sind eingetreten 12 Mitglieder = 12 „ 12 „
Mitgliederbestand am 31. 12. 1924 = 237 mit 246 Geschäftsant.

Die Haftsumme beträgt 12 400 Reichsmark.

Bochum, den 7. März 1925.

Eigenheim Bochum e. G. m. b. H.
Dr. Paul Küppers. Uslar.

Confect'6 Backfisch
und
Hackert's Pumpernickel
eine Delikatesse!
Feinbäckerei **Conrad Confect**
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum, Hellweg 4.

Wer ein Ia. **PIANO** Flügel oder Harmonium anschaffen will, wende sich direkt an Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstr. 20.
(Filiale: Berlin am Zoo.)
D. R. P.
Staatsmedaille
Gold. Ausstellungspreise
Lieferung frei Haus
Zahlungserleichterung
NB. in Sonder-Abt. Original-Grammophonem. Künstlerplatten

Die Gesundheit der **Frau** wird erhalten und gefördert! Bei Frauen**leiden** operationslose Heilmethode. Behandlung von Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden, Haut-, Herz- u. Nierenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerkrankheit, Entfettungskuren, Urinuntersuchungen. Spezialbehandlung nach dem System des Grafen Cesare Mattei.
Heilinstitut Thielen. Bochum. Dorstenerstrasse 5.

Per sofort

3 elegant möbl. Zimmer

mit Telefon-Anschluß und voller Pension an nur besseren, zahlungsfähigen Herrn in gutem Hause zu vermieten.

Gefl. Offerten unter 32659 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Ladenlokale

in Neubau, Oktober beziehbar, vorzügliche Lage für jedes Geschäft, evtl. mit Wohnung zu vermieten. Lager und Garage auf Wunsch. Kein Baugeldzuschuß notwendig. Anfragen erb. unter L. K. 5280 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bei unserm Konzern (Feuer, E.-D. U. H. Leben) werden noch einige zielbewußte, fleißige Herren

als Vertreter

eingestellt. Wir gewähren Gehalt, Spesen und Provision.

Ausführliche Offerten sind zu richten an

Deutscher Versicherungskonzern,
General-Agentur Bochum,
Wagnerplatz Nr. 1.

---

1 einfaches, ehrliches

Mädchen

für Buffet und als Stütze, sowie ein

braves Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten für sofort nach auswärts gesucht.

Zu melden Restaurant „Krokodil" Wilhelmsplatz 8.

Herrschaftliches

Einfamilienhaus

am Südpark gelegen, mit großem Garten 10 Zimmer, Warmwasserheizung und allen Bequemlichkeiten sofort zu verkaufen.

Anfragen unter G. R. 182 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Beinleiden

aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaflose Nächte beseitigt.

Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1—9 u. 3—4.
Samstags nachm. keine Sprechstunde.
Auskunft kostenlos.

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
zu haben
Marktplatz 8
gegenüber dem Ruhrtorfendenkmal.

Wer überläßt jung. Ehepaar
2 Zimmer
auf rote Karte gegen zeitgemäße Miete. Offerten erb. unt. M. A. a. d. Geich. d. Z.

Suche zu sofort ein zuverlässiges ev.
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit.
Frau H. Schalke.
Wattenscheid-Westenfeld
Heinrichstraße 6.

Stellen-Angbote

Gut erhaltener
Kinderwagen
(Brennabor)
zu verkaufen.
Bochum 7,
Markstr. 15.

---

1 Contaway, 1 Sommeranzug und 1 Ueberzieher für 60 Mk. zu verk. Wittener Str. 72 II.

Wer Stoff hat,
oder Paletots u. Anzüge zum Wenden, auch sämtl. Mitläderlachen werden gut u. prompt gemacht.
Tägl. Eingang von Stoff-Neuheiten.
Rud. Heß,
Schneidermeister,
Bochum, Maarbruchstr. 17, I. Etg.

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13
Alt. Spezialgesch. a. Platz
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister
Prim. Bochum 1913.